



Der Seniorenrat
Braunschweig

BRAUNSCHWEIGER JOURNAL

38. Jahrg./Heft 2
April/Mai
2022

Offizielles Journal
des
Braunschweiger
Seniorenrates

**Probetag
vereinbaren**



Das Angebot »Tagespflege«

Die Tagespflege ist ein Angebot für ältere und hilfsbedürftige Menschen, die tagsüber pflegerische Versorgung, Betreuung und Hilfe benötigen, aber weiterhin in ihrer Wohnung bzw. Familie leben möchten. Dies gilt auch für Menschen mit eingeschränkten Alltagskompetenzen.

Die Tagespflege kann an einigen oder allen Tagen (Montag - Freitag)

in Anspruch genommen werden.

Durch medizinische, therapeutische und pflegerische Angebote sowie durch entsprechende soziale Betreuung werden die älteren Menschen aktiviert und rehabilitiert. Verbliebene Fähigkeiten sollen erhalten, ausgebaut und soweit wie möglich gefördert werden.



»Gemeinsam den Tag gestalten«



Sie sind herzlich eingeladen unsere Tagespflege kostenlos auszuprobieren, um zu sehen, ob Ihnen unser Angebot gefällt. Verbringen Sie einen Tag bei uns und lernen Sie die Tagesgäste und Mitarbeiter kennen. Für jeden der bereits Leistungen der Pflegeversicherung bezieht, kann ein Tag in der Woche nahezu kosten-

neutral sein. Vereinbaren Sie einen Probetag um zu sehen, ob Ihnen das Angebot zusagt.

Wir freuen uns auf Sie und stehen Ihren Fragen und Wünschen offen gegenüber.

Information erhalten Sie auch unter:
www.thomaehof.de

**Eigene
Fahrdienste**

Tagespflege Muldeweg 20
Mo.–Fr. von 8.00–16.00 Uhr
Ansprechpartnerin:
Frau Brigitte Schmidt
Telefon: 0531/2 86 01-24
bschmidt@thomaehof.de

Tagespflege In den Rosenäckern 11
Mo.–Fr. von 8.00–16.00 Uhr
und Mo.–Fr. von 9.45–17.45 Uhr
Ansprechpartnerin:
Frau Ines Frommknecht
Telefon: 0531/2 56 70-19
ifrommknecht@thomaehof.de



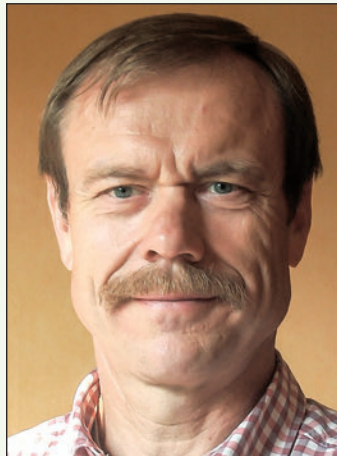
Stiftung St. Thomaehof

Gegründet im 13. Jahrhundert

Die soziale Stiftung für Senioren in Braunschweig

Aus dem Inhalt:

Editorial	1
Frühlingsgedicht	2
Interview mit Ariane Stanko	3
Die Uhrzeit/ Pflegepakete	4
Der Prediger vom Arendsee – zum 70. Todestag von Gustav Nagel	5
Ein Lied für den Frieden	6
Das Care-Paket/ Für Sie gelesen	7
Fledermäuse in Braunschweig?	9
Aus der Schule geplaudert	10
Sievershausen	11
Telefonieren gegen Einsamkeit	12
Das Paket von drüben	13
Bilderseiten	14/15
Vom chinesischen Teehaus zur Gartenlaube	17
Reddeber als Modell/ Ein Herrenabend - im Wandel der Zeit	18
Äpfel – von der Blüte bis zur Ernte	19
Thor Heyerdahl	20
Walpurgisnacht	21
Neues aus dem Städtischen Museum/ Kindermund	23
... böse Menschen haben keine Lieder	24
Vom Hölzchen zum Stöckchen	25
Der Wiedehopf – Vogel des Jahres 2022	27
Bericht aus dem Hundehimmel	28

EDITORIAL**Liebe Leserin, lieber Leser,**

leider gibt es in Europa Krieg. Wir sind nicht direkt betroffen, leiden aber mit der Bevölkerung der Ukraine. Wir wollen in dieser Ausgabe nicht zu sehr in das Unglück der Ukrainer einsteigen, gibt es doch in unserem Lande noch eine ganze Menge Menschen, deren Erinnerung an die schreckliche Vergangenheit durchaus noch da ist. Dennoch haben wir uns ein wenig zurückgenommen und wollen Rücksicht nehmen auf das Leid unserer europäischen Nachbarn. Einige unserer

Texte sollen das besonders betonen.

Ja, so geht das im Leben: Corona ist noch nicht vorbei, da kommt Krieg ins Spiel. Und wir waren gewohnt: das darf nie wieder passieren.

Liebe Leserin, lieber Leser, trotz allem Ungemach sollten Sie Ihr Lebensglück nicht aus den Augen verlieren. Ich bin sicher nicht der geborene Berater, möchte aber doch sagen, dass Sie mit etwas Zuwendung zum Braunschweiger Journal sicher wieder ein paar schöne Stunden erleben.

Hier gibt es nämlich ein Frühlingsgedicht mit dem passenden Blumenschmuck, Sie erlesen den Werdegang eines Apfels (oder mehrerer), amüsieren sich über den Herrenabend und schmunzeln ausgiebig über den Hundehimmel.

Der Zugang zum Lesestoff ist gefunden und Sie können sich anderen Themen zuwenden. Das Interview mit der neuen Vorsitzenden des Seniorenrings gibt Einblicke in ihre Arbeit und füllt die doch lange Vakanz dieser Aufgabe wieder aus. Ein Naturerlebnis

dürfte wohl die Suche nach oder Begegnung mit Fledermäusen sein, wie sie unsere Autorin beschrieben hat.

Zum Schluss noch ein paar besinnlichere Themen: Unsere Autoren erinnern sich noch an Carepakete aus Amerika und Pakete von drüben. Über Thor Heyerdahl und verschiedene Uhrzeiten auf der Welt gibt es Auskünfte und – haben Sie schon von Gustav Nagel gehört? Lesen Sie mal weiter. Es wird über ein chinesisches Teehaus berichtet – und es wird aus der Schule geplaudert.

Wie eingangs erwähnt, gibt es auch besinnliche Themen, die mit dem Bericht über die Friedenstaube aus Nordhausen eingeleitet werden. Der Ausflug zum Antikriegshaus in Sievershausen setzt die Besinnung fort, und das Telefonieren gegen die Einsamkeit beschließt diesen Themenkomplex. Einige weitere Themen überlasse ich Ihrer eigenen Suche und wünsche angenehme Lesezeit.

Möge der Krieg bald enden.

Herzlichst
Dirk Israel

SENIOREN-RESIDENZ
BROCKENBLICK

Selbstbestimmung • Sicherheit • Versorgung

Betreutes Wohnen

mit 24-Stunden-Pflege!

Kurzzeitpflege & Dauerpflege

Eiderstraße 4 • 38120 Braunschweig

Telefon 0531 / 28 53 - 10 20

www.brockenblick.de



Schiffsverkehr auf dem Mittel-landkanal. Foto E. Qweitzsch



Frau Gropp

Qualifizierte Alltagsbegleitung

- Was würden Sie gerne mal wieder machen?
- Wobei wünschen Sie meine Unterstützung?
- Sind Sie Angehöriger und brauchen Entlastung?

Initiative ergreifen heißt Alternativen finden.

Ich unterstütze Sie.



Kontakt

Fon: 0151.56154452

Mail: kontakt@fraugropp.de

www.fraugropp.de

Qualifizierte Alltagsbegleitung in Braunschweig

Wünschen Sie sich jemanden, der Sie bei Ihren täglichen Aktivitäten unterstützt?

Oder sind Sie Angehöriger und sind auf der Suche nach einer qualifizierten Begleitung, die nach Hause oder ins Pflegeheim kommt und Ihrem Familienmitglied den Tag abwechslungsreicher und aktivierend gestaltet? Zukünftig stehe ich Ihnen zuverlässig und engagiert zur Seite.

Gerne begleite und unterstütze ich Sie in Ihrer Tagesgestaltung, um Ihnen weiterhin ein erlebnisreiches, würdevolles und selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Ihre Wünsche, Bedürfnisse und Interessen stehen bei mir an erster Stelle. Zuvorkommend, freundlich und menschlich unterstütze ich Sie dort, wo es wirklich gebraucht und gewünscht wird. Ich informiere und berate Sie gerne. Sie erreichen mich telefonisch unter:

0151/56154452

Frühlingsgedicht

Er ist's

Frühling lässt sein blaues Band
Wieder flattern durch die Lüfte,
Süße, wohlbekannte Düfte
Streifen ahnungsvoll das Land.

Veilchen träumen schon,
Wollen balde kommen.

Horch, von fern ein leiser Harfenton!

Frühling, ja du bist's!

Dich hab ich vernommen!

Mit diesen poetischen Zeilen hat sich Eduard Mörike ins Herz der Menschen seiner Zeit geschrieben. Das Gedicht entstand 1829, in der Epoche des Biedermeier. Der Wiener Kongress von 1815 hatte Europa neu geordnet, und die bürgerliche Revolution von 1848 war noch fern. Also feierte man die Natur und den Rückzug ins Private. Heute würden wir sagen: Das Gedicht lag also voll im Trend.

Aber warum gefällt es uns noch heute? Insgesamt gesehen, ist es zunächst einmal sehr harmonisch komponiert. Darüber hinaus werden durch die lyrische Sprache des Dichters unterschiedliche Sinneseindrücke benannt, die angenehme Gefühle in uns wachrufen. Das blaue Band suggeriert blauen Himmel und eine laue Luft. Mit diesen Zeichen begrüßt uns der Frühling.

Goethes Gedicht „Mit einem gemalten Bande“ beschreibt Ähnliches und war Mörike sicherlich ebenfalls bekannt.

*Kleine Blumen, kleine Blätter
Streuen mir mit leichter Hand
Gute junge Frühlingsgötter
Tänzelnd auf ein luftig Band.*

Im Fortgang des Gedichts wird deutlich, dass dieses Band Liebende verbindet. So könnte es auch bei Mörike sein. Der Frühling liebt uns, er kehrt in jedem Jahr zurück, wir sind ihm verbunden.

Wir riechen ihn, erahnen sein Kommen; denn wir kennen den holden Duft der Blüten. Besonders die Veilchen verströmen frühlingshaften Wohlgeruch. Sie träumen schon von ihrem Durchbruch zur Sonne.

Und dann hören wir auch noch etwas, ganz von fern und sehr leise wie die Äolsharfe in der griechischen Sagenwelt, die der Wind in Schwingungen versetzt. Nun wissen wir es genau: Er hat uns begrüßt, wir haben seine Vorboten gesehen und seine wohlbekanntesten Düfte gerochen. Er ist's, er muss es sein: Der Frühling ist ins Land gekommen.

Ch. Mertens



Blaue Frühlingsboten.

Foto: Eveline Qweitzsch

Interview mit Ariane Stanko, Vorsitzende des Seniorenring Braunschweig e.V.

Kleine Vorstellung – wer sind Sie?

Mein Name ist Ariane Stanko (geborene Hasse). Ich bin 37 Jahre jung. Mit meiner Tochter lebe ich in Schladen. Ich habe eine Ausbildung zur examinierten Altenpflegerin und arbeitete danach zwei Jahre im Rittergut Beienrode. Dann kam ein Umzug nach Darmstadt, wo ich als Fachkraft und später in der Wohnbereichsleitung gearbeitet habe. Ich kehrte nach Braunschweig zurück. Seit 2013 arbeite ich im Senioren- und Pflegezentrum Bethanien und seit 2016 bin ich dort als Pflegedienstleitung für zurzeit 210 Bewohner und etwa 200 Beschäftigte verantwortlich. Meine Freizeit gehört der Tochter und unserem Labrador, wir erkunden sehr gern die Natur zwischen Harz und Heide.

Warum engagieren Sie sich in ihrem Alter für die Seniorenarbeit?

Ich bin sozial - für ein enges Miteinander aller Generationen - eingestellt. In meinen ersten Praktika durfte ich Erfahrungen in der Altenpflege sammeln. Ein für mich logischer Schritt war die Ausbildung zur Altenpflegerin, da die würdige Pflege, Betreuung und Begleitung von älteren Menschen bis zum Tod für mich immer vordergründig waren. Das ist der Unterschied zu diagnostischen Ansätzen im Krankenhaus.

Ihre Einstellung ist sehr lobenswert. Können Sie Ihre Erfahrungen aus der täglichen Arbeit für die Stadt Braunschweig umsetzen?

Im Senioren- und Pflegezentrum Bethanien fühle ich mich für 210 teils hochbetagte Frauen und Männer verantwortlich. Ich kenne ihre Ängs-

te und Wünsche, aber auch die Anregungen und Herausforderungen durch die Angehörigen. Wir müssen alle im Gespräch bleiben – ständig. Und zuhören. All mein Wissen würde ich gerne übergeordnet für alle Senioren der Stadt Braunschweig thematisieren. Ich möchte ihr Sprachrohr sein. Für mich ist wichtig, dass ich mich auch außerberuflich nachhaltig für die Belange der älter werdenden Bevölkerung einsetze, ihre Interessen vertrete und vor allem Netzwerke baue, damit alle Generationen der Stadt aufeinander zugehen. Ich stehe für eine transparente und offene Kommunikation. Und für mich persönlich gesprochen: Ich bringe Leidenschaft und Herzblut in die Arbeit ein. Es muss ein selbstbestimmtes Älter-Werden in Braunschweig angestrebt werden.

Der Seniorenrat steht 189 Seniorenvereinigungen als Berater zur Seite. Wie viele Bitten werden an Sie gerichtet?

Es gibt zahlreiche Treffpunkte im Stadtgebiet. Aber ich bin noch nicht lange im Amt und muss mir erst einen Überblick verschaffen. Auf jeden Fall sind alle Mitglieder

des Seniorenrates für jede Anregung sehr dankbar. Also her damit, wir sind offen für jedes Gespräch.

Welche Bitten der Senioren müssen Sie an die Kommunalpolitiker weitergeben?

Grundsätzlich thematisieren und besprechen wir alle Anliegen zunächst intern und überlegen, wie wir Lösungen für die angesprochenen Herausforderungen bieten können. Es geht auch oft darum, die Erfahrungen der anderen 189 Seniorenvereinigungen zu nutzen. Aus meiner Sicht sind alle Themen, die eine größere Zielgruppe betreffen, geeignet, sie vor allem im Sozialausschuss der Stadt Braunschweig zu platzieren. Aber auch an andere Ausschüsse werden wir uns wenden. Insbesondere Themen, die die aktuelle Alten- und Pflegeplanung der Stadt Braunschweig betreffen, die im vorigen Jahr überarbeitet wurden, werden daran anknüpfend dort angebracht.

In Braunschweig gibt es derzeit 28.740 Menschen über 75 Jahre. Das sind 11,5 Prozent. Wie können „Wir Alten“ uns einbringen?

Ich wünsche mir, dass das



Ariane Stanko, Vorsitzende des Seniorenring Braunschweig e.V.

Foto: D. Israel

Thema Einsamkeit im Alter stärker in den Fokus gerückt wird. Gerade in den zwei Jahren der Corona-Pandemie haben zahlreiche ältere Bürger psychisch und physisch gelitten. Es sollte auf diesem Gebiet keine Tabus geben, man muss miteinander sprechen und vor allem: Zuhören. Ich würde gern alle älteren Bürger dazu ermutigen, sich jemanden anzuvertrauen, sich nicht seines Alleinseins und seiner Gefühle zu schämen. Und vor allem sollten die bestehenden Angebote im Stadtgebiet angenommen werden. Das können auch anonyme Angebote wie „Silbernetz“ sein.

Sie sind also offen für alle älteren Bürger?

Der Seniorenrat sollte auf Gutes und Schlechtes aufmerksam gemacht werden. Über Gutes freuen wir uns und geben positive Erfahrungen oder Anregungen an andere weiter. Und über Missstände sollten wir informiert werden. Nur so können wir konkrete Lösungen finden und eventuell Missständen entgegenwirken.

Seniorenrat Braunschweig

Kleine Burg 14

(gegenüber den Stiftsherrenhäusern)

38100 Braunschweig • Telefon 470-8215

Information und Beratung

jeden Freitag von 10 bis 12 Uhr

Keine Rechtsberatung

Die Uhrzeit

Von Ingrid Schimmelpfennig

Haben Sie auch in den Mittagsnachrichten des Silvestertages gehört, dass die Bewohner Tongas und der Fidschi-Inseln in der Südsee das Neue Jahr bereits begrüßt haben? Schon 2 Stunden später wurde in Sydney das große Feuerwerk auf der Harbour Bridge gezündet, während wir Mitteleuropäer noch 10 Stunden warten mussten, ehe es bei uns hieß: Prosit Neujahr.

Es ist noch gar nicht so lange her, dass es weltweit eine einheitliche Einteilung der Zeitzonen gibt. Ganz selbstverständlich ist es ja, den alltäglichen Höchststand der Sonne mit 12:00 Uhr zu bezeichnen. Für örtliche Gegebenheiten war das auch durch Jahrhunderte praktikabel. Erst durch die Möglichkeiten des Telegraphenverkehrs und der schnelleren Fortbewegung mit der Eisenbahn wurde die Sache komplizierter. Im 19. Jahrhundert bestanden in Amerika schon verschiedene längere Bahnstrecken. Kein Wunder, dass ein Ingenieur der kanadischen Eisenbahn sich Gedanken darüber machte, wie man auf einen gemeinsamen Nenner kommen könnte. 1870 wurde in Nordamerika die Nationale Eisenbahnzeit eingeführt, die vier Zeitzonen von Ost nach West vorsah.

Etwa zur gleichen Zeit setzte sich ein Professor aus dem Staat New York mit Mathematikern, Astronomen und Militärsachverständigen zusammen, um nach einem korrekten wissenschaftlichen Prinzip zu einer weltumspannenden Lösung zu kommen. Die Einteilung unseres Planeten in 360 Längengrade lag seiner Idee zugrunde, die 24 Stunden des Tages darauf zu „verteilen“. Also nach 15° östlicher bzw. westlicher Länge sollte eine um eine Stunde

verschobene Uhrzeit gelten.

Ein weiteres Hindernis auf dem Weg zu einer weltweiten Einigung bestand in den nationalen Festlegungen des Zeitbezugs. Schon unter Kardinal Richelieu wurde der Nullmeridian auf die westlichste Kanarische Insel festgelegt, während die Engländer die Lage durch die Sternwarte in Greenwich erklärten. Auch andere Regierungen setzten Positionen dafür fest; so soll es um 1870 zehn amtliche Nullmeridiane gegeben haben. Erst 1884 wurde der Nullmeridian international auf Greenwich festgelegt. Seit 1893 gilt in Deutschland die Mitteleuropäische Zeit, also +1 Stunde.

Eine weitere einschneidende Veränderung hat die Internationale Astronomische Union mit Wirkung ab dem 1. Januar 1925 beschlossen: die Stundenzählung beginnt um Mitternacht und nicht, wie bisher, zur Mittagszeit. Im Jahr 1928 wurde die Zeitfestlegung dann in Weltzeit umbenannt und für alle offiziellen Angaben gilt seither weltweit die Bezeichnung der Tageszeit nach dem 24-Stunden Prinzip.

1972 wurde die Bezeichnung der GMT, also Mittlere Greenwich Zeit durch die Koordinierte Weltzeit (UTC) ersetzt. Nun ist Dank der sekundengenauen Zeitmessung durch die Atomuhren eine Festlegung geschaffen worden, die den heutigen wissenschaftlichen Ansprüchen gerecht wird.

Die Zeitzonen weichen aus praktischen Gründen jedoch oft von den Längengraden ab, meist werden nationale Grenzen berücksichtigt. Doch Länder mit großer Ost-West-Ausdehnung können auch mehrere Zeitzonen haben. In Nordamerika ist es z.B. in Neufundland im östlichsten

Pflegepakete

Von Gerhard Hühne

Einige Seiten weiter können Sie einen Beitrag von Helmut Wenzel über Care-Pakete (care = cooperative for American remittances to Europe) lesen und werden damit an die Nachkriegszeit erinnert, in der im Rahmen amerikanischer Hilfsprogramme mit Nahrungsmittelpaketen größte Not bei uns gemildert werden sollte.

Die Vokabel care wurde damals sehr frei mit Hilfe übersetzt. Diese Hilfsprogramme gibt es heute nicht mehr, aber Pakete, mit dem Namensbestandteil care gibt es heute noch, wobei care aber richtigerweise mit Pflege übersetzt wird und die dementsprechend auch anderen Inhalt haben.

Viele Sanitätsfirmen bieten sich als Lieferant an und nennen ihre Zusammenstellungen carepakete oder carebox oder curabox oder Pflegebox o.ä.

Der Hintergrund ist eine Leistung der Pflegekasse, nach der Kosten bis zu 40 €/Monat für bestimmte Pflegehilfsmittel übernommen werden. Dazu gehören z.B. Mundschutz, Handschuhe, Bettschutzauflagen, Desinfektionsmittel usw.

Voraussetzungen sind:

Pflegegrad 1 – 5

Der zu Pflegende muss Zuhause leben

Betreuung durch eine Privatperson oder gemeinsam mit einem Pflegedienst.

Die Kostenübernahme muss beantragt werden

Ein Sanitätshaus Ihrer Wahl (in Braunschweig gibt es mehrere) hält für Sie entsprechende Formulare bereit, füllt sie mit Ihnen gemeinsam aus und stellt damit den Antrag bei der Pflegekasse auf Bezug von kostenfreien Pflegehilfsmitteln.

Nach Genehmigung können Sie monatlich ein Pflegehilfsmittel-Paket erhalten, dessen Inhalt Sie im vorgegebenen Rahmen mit ihrem Sanitätshaus abgestimmt haben.

Der Gesetzgeber (Bundes-Sozialhilfegesetz) will damit die häusliche Pflege unterstützen und unterscheidet zwischen Verbrauchsprodukten, wie oben beschrieben, und Technische Pflegehilfsmittel z.B. Pflegebett, Notrufsystem o.ä. hier muss aber in manchen Fällen ein Eigenanteil (10% oder max. 25 €) übernommen werden.

Kanada schon 12:00 Uhr Mittag, wenn es in Kalifornien erst 8:00 Uhr früh ist und auf den Hawaii-Inseln vielleicht um 6:00 Uhr die Sonne noch gar nicht aufgegangen ist. Im russischen Riesenreich sind es sogar 11 Zeitzonen!

Als Negativbeispiel gilt China, das nur eine Zeitzone kennt. Bis zur Gründung der Volksrepublik 1949 gab es in

dem riesigen Reich 5 Zeitzonen. Wenn dort an der Ostküste schon das Mittagessen in der Reisschüssel dampft, wird es in den Gebieten an der Westgrenze gerade hell und der halbe Arbeitstag soll dann schon bewältigt sein.

Wie gering sind doch dagegen unsere Probleme mit den Wechseln auf Sommer- und Winterzeit!

Das Braunschweiger Journal
finden Sie im Internet unter:
www.bs-journal.de



Der Prediger vom Arendsee – zum 70. Todestag von Gustav Nagel

Von Fritz Opitz

Wanderer kommst du nach Arendsee, vergiss nicht, in Gustav Nagels „birlokal“ einzukehren, direkt am gleichnamigen See in Sachsen-Anhalt. Gustav Nagel? Nie gehört. Kennen Sie Nagel? Nein? Lassen Sie mich kurz erzählen, wir waren da. Nagel war ein Sonderling, ein Naturbursche, der die konservative Bevölkerung der wilhelminischen Zeit mit seiner Erscheinung schockierte. Er zog, nur mit einem Lendenschurz bekleidet, barfuß und mit schulterlangem Haar predigend ab 1902 durch Deutschland, war ein strenger Anhänger der Kneipp'schen Kaltwasserkuren, ernährte sich nur mit Pflanzenkost und versuchte, seine Mitmenschen zu einem natürlichen, christlichen, vegetarischen und freizügigen Leben zu bekehren. Er gilt Vielen heute als Vorläufer alternativer minimalistischer Lebensformen, ja könnte sogar Stammvater der Hippies sein. Aufgrund seines freizügigen Auftretens geriet er jedoch in Konflikte mit Kirchen und Behörden; letztere entmündigten ihn kurzerhand. Von 1888 bis 1950 lebte er in Arendsee, zuerst in Erdhöhlen, später in seinem Tempel, den er aus der Mitgift seiner ersten Frau (er war dreimal verheiratet und hatte zahlreiche Affären) auf einem Grundstück am See gebaut hatte. Er predigte auch in der Schweiz und Italien, war 1903

sogar in Jerusalem, lebte von Spenden, eigenen Ansichtskarten, Eintrittsgebühren zu seinen Erweckungsveranstaltungen und Verkauf von Gedichten und Pamphleten, die er in einer eigenwilligen Sprache, einem vereinfachten „Deutsch-light“ verfasst hatte. Er schrieb grundsätzlich „klein“, verzichtete auf die Buchstaben q, v, x und y und gelegentlich auf das „Dehnungs-h“ (ferker = Verkehr) und Doppelkonsonanten (got = Gott; besiz = Besitz). An den Reichstagswahlen 1925 nahm er mit seiner „deutsch-kristlichen (mittelstands) folkspartei“, einer „Ein-Mann-Partei“, teil, forderte im Programm unter anderem: schaffung fon eigenheimen in soniger gartenstad mit obstbauernschaft; schaffung fon selbständigen mittelstandswerkstätten; naturgemäße gesundheitsflege one forherschaft der heidnischen schulmedizin; schaf-

fung von weideschulen mit naktkultur, turnen, schwimmen, sport und edler geisteskörper - und wirtschaftskultur und anderes. Immerhin wollten 6.448 ihn als Präsidenten.

Obwohl von 1900 bis 1935 entmündigt, focht er Privatkriege mit Behörden, zweifelte in einem Brief an Goebbels am „entsig“, was ihm ein Jahr Dachau einbrachte, und richtete 1948 eine „fridensbotschaft“ an alle Besatzungskommandanturen von Berlin („... jetzt zu fingsten 1948 emfing ich dan von got die botschaft ...“) und wollte am 22. März 1949 den Herzog von Cumberland, Urenkel von Kaiser Wilhelm I. zum Deutschen König krönen. Die DDR-Behörden erklärten ihn wiederum für geisteskrank, lieferten ihn 1950 in die Heilanstalt Uchtspringe ein, wo er im Februar 1952 starb.

Wir buchstabierten uns im Museum durch seine Briefe, in

denen er mit den Behörden haderte und betrachteten amüsiert die Fotos aus den zwanziger Jahren. Neugierig geworden, ließen wir uns zu seinem „Elysium“ weisen, einen phantasiereichen Tempelgarten, in dem er sich mit Kneippkuren, Sonnen- und Nacktbaden usw. als „Heiler“ versucht hatte. Heute ist es der „birgarten gustav nagel“, wo man der Zeit nachtrauert, als viele Besucher (1928: über 10.000) den Naturmenschen (Tucholsky) bescheiden wohlhabend und zum besten Steuerzahler der Gemeinde werden ließen. Ein „gustaf nagel förderverein e. f.“ hat sich zur Aufgabe gemacht, den ehemaligen Paradiesgarten mit Wohnbaracke, Seetempel, Taufbecken und Harmoniumklause des seinerzeit berühmten Wanderpredigers wieder aufzubauen. Er soll 2024 zum 150. Geburtstag Gustav Nagels eröffnet werden.

Liebe Leserin,
lieber Leser,
bitte berücksichtigen
Sie bei Ihren
Kaufentscheidungen
unsere Inserenten!

**„WIR WOLLEN KEINE 1.000 EXTRAS.
WIR WOLLEN MEHR GELD FÜRS LEBEN.“**

Passende Wohnung. Voller Service. Sichere Zukunft.

Fit, aktiv und selbstständig bleiben in den eigenen vier Wänden. Bis ins hohe Alter hinein finden Sie bei der Nibelungen ein Zuhause und eine starke Gemeinschaft, die Sie auffängt. Dazu viele seniorengerechte Services. Genießen Sie das Leben!

... UND WAS WOLLEN SIE?
Wohnungsangebote für die schönsten Jahre gibt's auf www.nibelungen24.de



Nibelungen
Wohnbau GmbH

Nibelungen-Wohnbau-GmbH Braunschweig
Freystraße 10 Telefon 0531 30003-0
38106 Braunschweig info@nibelungen24.de

Ein Lied für den Frieden

Von Margit Lorenz

Ein altes Lied zieht derzeit um die Welt. Es ist aktueller denn je. „Kleine weiße Friedenstaube“, geschrieben und komponiert von Erika Schirmer, die im Jahr 1948 noch Erika Mertke hieß. Als schlesische Heimatvertriebene war sie mit ihrer Mutter im kriegszerstörten Nordhausen gestrandet. Damals 22 Jahre jung. Als Kindergärtnerin sah sie sich in der Pflicht, sich um das seelische Wohl von traumatisierten Kindern zu kümmern. Gerade hatte sie in einer Ruine einen Hausbesuch durchgeführt, als sie auf einer Bretterwand das große Plakat von Picasso „Die Taube“ erblickte. Diese inzwischen weltberühmte Zeichnung wirkte damals auf sie wie ein Blitz. Die junge Frau schrieb sofort die vier einfachen Strophen und die Melodie von „Kleine weiße Friedenstaube“. Im Kindergarten wurde das Lied anschließend geprobt. Seither war es aus dem Repertoire zahlreicher Kinderchöre nicht mehr wegzudenken, der Text stand in allen Lieder- sowie Lesebüchern. Bis 1989 stimmten Generationen von Männern und Frauen sofort in das Lied der Friedenstaube ein. In unserer schnelllebigen Zeit gerieten Text und Lied etwas

in Vergessenheit. Doch der unsägliche Krieg zwischen Russland und der Ukraine mitten in Europa, die Bombardierung von Städten sowie die Vertreibung von Millionen Menschen aus ihrer Heimat machen diese vier Strophen aktueller denn je. Die Schlagersängerin Marianne Rosen-

berg war im vorigen Jahr mit einer Kinder-Schallplatte beschäftigt. Bei ihren Vorarbeiten stieß sie auf das Lied von der „Kleinen weißen Friedenstaube“, das sie als gebürtige West-Berlinerin nicht kannte. Dieser Tage bitten Marianne Rosenberg und ihre Musiker zu Benefiz-Konzerten. Die „Kleine weiße Friedenstaube“ ist auf einer Kinder-Schallplatte sowie als

Single gebrannt. Die Erlöse sollen den geflüchteten ukrainischen Kindern zugutekommen. Erika Schirmer genießt in Nordhausen eine hohe Popularität. Nach ihrem eingängigen Lied arbeitete sie viele Jahre als Kindergärtnerin und Lehrerin. Sie war feder-

fröhliche Heiterkeit bei allen Zuschauern hoch, wenn große Persönlichkeiten vor dieser 1,50 Meter kleinen zierlichen Frau in die Hocke gehen – und Tränen treten der Seniorin in die Augen, sobald einstimmig das Lied der „Kleinen weißen Friedenstaube“ gesungen wird. Diese Strophen sind unvergessen. Und ihr als Heimatvertriebener ist bewusst, auf welch fragilem Fundament der Frieden steht.

In diesem Jahr begeht Erika Schirmer ihren 96. Geburtstag. Vor Jahren gab sie ihr Zuhause in Nordhausen auf, sie ist in eine Seniorenresidenz ins nahe gelegene Ilfeld gezogen. Dort rastet sie keineswegs. Sie besucht Kindergärten und Schulen, sie liest den Senioren ihre Gedichte vor, reimt nach wie vor oder sie zeigt die Kunst des Scherenschnitts. Denn diese Fertigkeit beherrscht Erika Schirmer meisterhaft. Sowohl aktuelle Geschehnisse als auch Märchen-Motive hält sie in kunstvollen Scherenschnitten fest, die sie auf zahlreichen Ausstellungen und auch in Büchern präsentiert. Doch wie sehr hätte sie sich gewünscht, ihr Leben in einem friedlichen Europa zu beenden.

Kleine weiße Friedenstaube, fliege übers Land,
allen Menschen, großen, kleinen bist Du wohlbekannt
Fliege übers große Wasser, über Berg und Tal,
bringe allen Menschen Frieden, grüß' sie tausendmal.

Und wir wünschen für die Reise Freude und viel Glück,
kleine weiße Friedenstaube, komm recht bald zurück.

Du sollst fliegen, Friedenstaube, allen sag' es hier,
dass nie wieder Krieg wir wollen, Frieden wollen wir.
Fliege übers große Wasser, über Berg und Tal,
bringe allen Menschen Frieden, grüß sie tausendmal.

Und wir wünschen für die Reise, Freude und viel Glück,
kleine weiße Friedenstaube, komm recht bald zurück.

führend beim Aufbau einer Behindertentagesstätte. Und nicht zuletzt war sie das „Harzer Fingerhütchen“, denn mit ihren Versen richtete sie die Aufmerksamkeit auf die schöne Südharzer Natur. Für ihr Wirken wurde Erika Schirmer von der Stadt Nordhausen zur Ehrenbürgerin ernannt. Von Rita Süßmuth erhielt sie das Bundesverdienstkreuz angesteckt. Regelmäßig flammt

Druckerei Grunenberg



SO VIEL MEHR ALS EINE DRUCKEREI.

www.druckerei-grunenberg.de



Das Care-Paket

Von Helmut Wenzel

Das Geschenk eines Care-Paketes bedeutete nach 1945 während der Blockadezeit in Berlin ein Hauptgewinn, da die Zuteilung von Nahrungsmitteln auf Lebensmittelkarten spärlich war. Es herrschte Hunger in der großen geteilten Stadt.

Von dem damaligen amerikanischen Außenminister George Marshall stammte der Plan, Europa mit einer umfassenden Wirtschaftshilfe zu unterstützen. Alle bedürftigen Staaten, egal ob sie zu den Verlierern oder zu den Siegermächten des Zweiten Weltkrieges gehörten, wurden bedacht. Die Hilfe erfolgte zunächst nicht mit Geld. Die in Frage kommenden Länder wurden mit Nahrungsmitteln, aber auch mit Brennstoffen und Medikamenten versorgt. Zu der Hilfe gehörten auch die Care-Pakete, die mit Spenden des amerikanischen Volkes finanziert wurden.

Die Freude über den Erhalt eines Care-Paketes löste damals bei meinen Eltern große Überraschung aus. Mir fiel

damals als Neunjährigem gleich die aufgeklebte außergewöhnliche Vignette auf, die ich gleich ablöste. Sie wies in vier Sprachen auf den Wiederaufbau Europas hin und dass es sich um ein Liebesgabenpaket aus den USA handelte.

Im Juni 1948 sperrte die Sowjetunion alle Zufahrtswege nach Berlin. Das Vorhaben, die Stadt unter ihre Kontrolle zu bekommen, scheiterte jedoch. Die westlichen Alliierten richteten eine Luftbrücke ein und versorgten die Bevölkerung West-Berlins bis zum Ende der Blockade im Mai 1949, indem zum Beispiel im Falle der Amerikaner, in wenigen Abständen auf dem Tempelhofer Flughafen Maschinen landeten und starteten. Die Flugzeuge - Rosinenbomber genannt - transportierten auch mehr als 200.000 Care-Pakete. Nach der Blockade blieb die Unterstützung der Amerikaner weiterhin bestehen. Von 1946 bis 1960 wurden fast 10 Millionen Care-Pakete in Deutschland verteilt, Davon gingen



50 Jahre Marshallplan.



Sonderbriefmarke Care.

3 Millionen als Hilfssendung nach Berlin.

Der Paketinhalt variierte von Zeit zu Zeit. Er enthielt

unterschiedliche Fleischwaren, Fette, Milchpulver, eine Obstkonserve, Honig, Schokolade und Kaffee.

Für Sie gelesen

Von Helmut Wenzel



Paketvignette des Marshallplans.

Der „Schwarzwaldbote“ vom 8. Oktober 2021 veröffentlichte einen Artikel über die Mundharmonika, die an Bedeutung gewann, als uns während der letzten Monate Corona den Alltag lähmte. Das praktische Musikinstrument passt in jede Hosentasche. Der kleinen Harmonika, der nach wenigen Minuten Probieren Melodien entlockt werden können, wird nachgesagt, bei einer Therapie und Reha verschiedene körperliche, wie auch seelische Probleme beheben zu können. Selbst Corona-Patienten sollen die Mundharmonikatöne zu mehr Gesundheit und Lebensfreude

verhelfen, die an langwierigen Spätfolgen der Virusinfektion leiden. Viele Patienten, die während der Reha zu Atemübungen aufgerufen werden, haben die Bedeutung der Mundharmonikatöne erkannt, auch wenn sie anfangs ins „Leere“ blasen. Bekannt sind Projekte, die vor Corona das Mundharmonikaspiel mit dem Thema Gesundheitsförderung in Zusammenhang brachten. Sie hilft Patienten und musikalischen Einsteigern schnell, Erfolgserlebnisse zu erzielen. (Ergänzung zu dem Mundharmonikabeitrag Heft 5/2021 des Braunschweiger-Journals)



Malteser

...weil Nähe zählt.

Neukundenaktion bis zum 31.05.2022:
Die ersten 3 Monate zum 1/2 Preis

**Zu Hause kann immer
etwas passieren.**

Malteser Hausnotruf

Ihre Vorteile:

- Hausnotrufzentrale rund um die Uhr erreichbar
- Qualifizierter Bereitschaftsdienst für die Hilfe vor Ort
- Einfache Technik mit persönlicher Einweisung
- Jederzeit monatlich kündbar

Jetzt unverbindlich anrufen und mehr erfahren:



0221 12606-2039 oder unter  www.malteser-hausnotruf.de

Fledermäuse in Braunschweig?

Von Ingrid Schimmelpfennig

Bei einem meiner winterlichen Spaziergänge durch unseren Bürgerpark ist mir etwas Neues aufgefallen. Südlich des Zugangs zum Park zwischen dem Steigenberger Hotel und dem Bürger-Badepark entdeckte ich eine etwa 3 Meter hohe eckige Metallsäule mit einem Solar-Paneel auf der Südseite und durch die gläsernen Durchsichten darunter den Umriss einer Fledermaus. Als ich davor stehe, kann ich Hinweise auf diese interessante Neuigkeit lesen.

Ich lese, dass es sich hier um ein Projekt vom Waldforum Riddagshausen handelt. Das weist darauf hin, dass die dort beschäftigten Waldpädagogen und Naturbegeisterte seit über 20 Jahren tätig sind. Gefördert wurde dieses Fledermaus-Projekt von der Braunschweiger Bürgerstiftung und der Volkshochschule/Arbeit GmbH. Zur Unterstützung haben die Fachbereiche Stadtgrün und Umwelt der Stadt Braunschweig neben Geocachern und langjährigen Förderern beigetragen.

Es wird ein Rundgang mit Smartphone durch den Bürgerpark und die Innenstadt empfohlen. So kann man „ungeahnte“ Orte entdecken, an denen sich diese Tiere

wohl fühlen. Interessantes über deren Leben und ihre Winterquartiere sowie über ihre Fluggeschwindigkeiten und Paarungszeiten bietet die Internet-Seite: www.fledermaus-treffpunkt-braunschweig.de.

Es wird ermuntert, mehr über die einzigen fliegenden Säugetiere der Welt kennen zu lernen. So staune ich, dass es sie seit über 50 Millionen Jahren gibt und über 1.000 Arten bestehen. 50 davon kommen in Deutschland vor! Mir war bekannt, dass sie nachtaktiv sind und ihre Beute mit einer Ultraschall-Ortung aufspüren und dass sie kopfüber während des Tages in ihren Unterschlupfen – sowohl in Bäumen, Brückengestellen, Mauern, Kirchen und Dachböden – schlafen. Diese Quartiere sind streng geschützt, natürlich auch die Tiere selbst! Sie dürfen in Europa auch nicht berührt oder gefangen werden. In Braunschweig kommen 16 Fledermaus-Arten vor, von Oktober bis März dauert ihr Winterschlaf.

An dieser neuen Einrichtung gibt es den ersten öffentlichen Fledermaus-Detektor im Braunschweiger Land und den Hinweis, dass man dort – anders als in der Natur – die Rufe der Tiere hören kann. Von den Arten der Zwerg-Fledermäuse, der Wasser-Fledermäuse und der Großen Abendsegler sind dort auf Knopfdruck ihre Rufe zu hören. Doch da zur Zeit noch ihr Winterschlaf andauert, lese ich an den jeweiligen „Knöpfen“ den Hinweis „Hallo, wir halten jetzt Winterschlaf, kommt im Frühjahr wieder vorbei“.

Das habe ich vor, Sie auch?



Der Fledermaustreffpunkt im Bürgerpark (oben und links).

Fotos (2): I. Schimmelpfennig



Kompetenz in Sachen Gesundheit und Wellness

ENGE.

**Sanitätshaus
Orthopädietechnik
Rehatechnik**

*Mein Sanitätshaus
am Heidberg*



im Einkaufszentrum

Jenastieg 16

38124 BS-Heidberg

Tel. (0531) 87 89 25 55

www.enge.info

Aus der Schule geplaudert

Lebensfragen

Von Christel Mertens

Ein paar Schluck Feueranzugbowle haben wir wohl alle getrunken, wir Schülerinnen und Schüler von damals, und sie wirken fort bis zum heutigen Tag. Kein Klassentreffen, keine zufällige Begegnung von Ehemaligen derselben Penne ohne das unvermeidliche „Weißt du noch?“.

Meist sind es lustige Begebenheiten, Streiche, die den Lehrern gespielt, „Macken“ die von der Schülerschaft unnachsichtig mit Hänseleien geahndet wurden, die uns bis zum heutigen Tag erfreuen. Doch auch andere Gedanken an Schule und Lehrer haben unser Leben begleitet, keine lustigen, sondern vielmehr dankbare Erinnerungen.

Es war Mitte der 50er Jahre am Mädchengymnasium einer Kleinstadt, der „Lehrkörper“ meist weiblich, oft verhärtet auf Grund der schwierigen Lebensverhältnisse in der Nachkriegszeit. Viele ihrer männlichen Kollegen waren nicht aus dem Krieg zurückgekommen, andere hatten während der Zeit des Nationalsozialismus eine unrühmliche Rolle gespielt und mussten den Dienst quittieren. Also auch damals schon: Lehrermangel!

Und mitten drin Frau Rohde. Die Pensionsgrenze hatte sie bereits souverän hinter sich gelassen, erteilte lediglich noch einige Stunden Religionsunterricht in der Oberstufe. Ihre Erscheinung unspektakulär, gepflegt zwar, aber schmucklos und ohne Eitelkeiten. Eine Frau, die uns Schülerinnen unbewusst Achtung abnötigte. Das war nicht selbstverständlich in einer Klasse voller pubertierender Mädchen, deren Neugier auf das Leben im Mief und der Verklemmtheit des damaligen

Zeitgeistes in keiner Weise zufrieden gestellt wurde. Das Vorlesen der „Biene Maja“ im Biologieunterricht wurde nicht wirklich als Alternative empfunden.

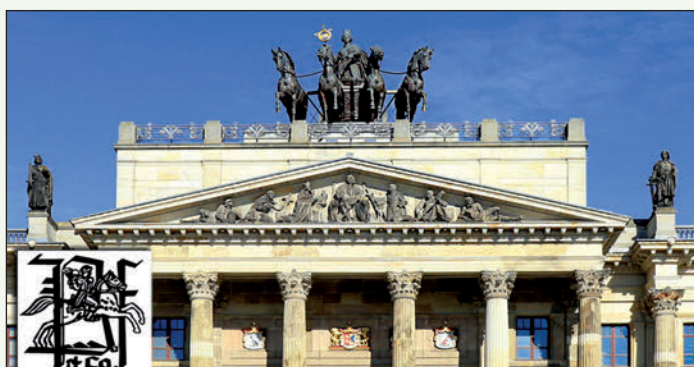
Viele Probleme beschäftigten uns. Wir wollten wissen, „was die Welt im Innersten zusammenhält!“ Aber weder das Fach „Ethik“ noch das Fach „Werte und Normen“, wie heute üblich, wurden unterrichtet. Zum Glück gab es jedoch das Fach Religion, und es gab Frau Rohde. Wir durften sie alles fragen, und sie besprach alles mit uns. Ihr enormes pädagogisches Geschick und Einfühlungsvermögen in unseren Entwicklungsstand schafften Vertrauen und formten unseren Charakter vielleicht mehr als der offiziell ausgewiesene Lehrplan mit seinen Unterrichtszielen. Das Alter unserer Religionslehrerin spielte dabei eigentlich gar keine Rolle, war vielmehr Teil ihrer von uns hoch geschätzten Persönlichkeit.

Am Ende der Stunde saß Frau Rohde meist etwas ratlos vor dem Klassenbuch, Nachweis aller Unterrichtstätigkeit, und sagte: „Ach, Mädchen, was soll ich denn nun bloß hier reinschreiben?“. Die Antwort gab sie sich selbst: „Na, schreiben wir: Lebensfragen“.

„Nicht für die Schule, für das Leben lernen wir“. Im Religionsunterricht bei Frau Rohde ist dieser Forderung auf das Schönste entsprochen worden.

Leserbriefe

können Sie uns per E-Mail unter info@bs-journal.de zusenden.



KARL PFANKUCH & Co.
Norddeutschlands ältestes Auktionshaus
für Briefmarken, Münzen und Postgeschichte

228. Auktion

am 06. & 07. April 2022
in Braunschweig

über 2700 Lose
aus den Bereichen:
Briefmarken,
Postgeschichte,
Münzen,
Medaillen,
Sammlungen,
Posten
und Nachlässe



Jährlich
drei weltweit
geschätzte
Auktionen

Schätzung & Sofortankauf

Sie möchten Ihre Münzen oder Briefmarken verkaufen? Haben gerbt?

Oder wollen sich unverbindlich über den Wert Ihrer Münzen, Briefe und Briefmarken informieren?

- Lassen Sie sich **kostenfrei** und **kompetent** beraten
- Hausbesuche **deutschlandweit**
- Direktverkauf jederzeit möglich

Einlieferungen zu unseren Auktionen sind jederzeit willkommen!

Katalog kostenlos anfordern unter:

KARL PFANKUCH & Co.

Hagenbrücke 19 • 38100 Braunschweig • Tel.: 0531-45807
info@karl-pfankuch.de • www.pfankuch-briefmarken.de



Sievershausen

– Historischer und aktueller Ausflug zum Antikriegshaus –

Von Reinhard Böhm

Sievershausen ist gerade einmal 40 Kilometer von Braunschweig (in Richtung Hannover) entfernt. Ganz in der Nähe des Dorfes fand am 9. Juli 1553 eine der blutigsten Schlachten des 16. Jahrhunderts statt. Historisch gesehen ist Sievershausen Angelpunkt wichtiger Entwicklungen der Regionalgeschichte Braunschweigs. Sievershausen steht aber auch für die Friedensbewegung: Um 1980 wurde dort auf Initiative des Pastors

Kulmbach-Brandenburg, Alcibiades, das Machtvakuum zur Aufstellung eines Söldnerheers. Er plündert die katholischen geistlichen Fürstentümer Bamberg, Würzburg und Mainz, bedroht die evangelische freie Reichsstadt Nürnberg und zieht in den Norden. Bei diesem „Beutezug“ (Gerd Biegel) hatte er einen wichtigen Verbündeten, die Stadt Braunschweig. Dort wurde er am 18. Juni 1553 mit Jubel empfangen. Ihm entgegen

Magnus. Auf der Verliererseite musste die Stadt Braunschweig den Herzog als Landesherrn anerkennen. Für die Protestanten führte der Wechsel der Erbfolge allerdings zu einem glücklichen Ende. Der dritte Sohn Heinrichs d. J., Julius, wurde Erbprinz und führte sofort nach seiner Regierungsübernahme 1568 die Reformation ein.

Wir springen in die Gegenwart zum aktuellen Ausflug. Das Antikriegshaus präsentiert Ausstellungen zum Thema Friedenspolitik. „Frieden geht anders, aber wie?“ thematisiert beispielsweise weltweite erfolgreiche gewaltlose Aktionen mit Schaubildern und Erläuterungen. Der Verein, der das Haus betreibt, schickt oft Referenten in die umliegenden Schulen oder lädt zu einschlägigen Seminaren ein. Aktuelle Themen sind beispielsweise der Umgang mit Verschwörungstheorien, die Aufarbeitung von Gewalterfahrungen oder Rassismus. „Wir geben oft Anstöße und damit Impulse zur weiteren Arbeit der Lehrer mit ihren Schülern“, erläutert die im Haus beschäftigte Friedenspädagogin Mike Bischoff. Das Seminarhaus auf dem Gelände kann von Jugendgruppen für mehrtägige Veranstaltungen mit Übernachtungsmöglichkeiten gemietet werden.

Beim Rundgang auf dem Gelände erinnern das Denkmal der Menschlichkeit, das Mauer-Mahnmal und das Deserteur-Denkmal an Opfer von Krieg und Gewalt-



Denkmal Moritz von Sachsen Sievershausen.

herrschaft. Ein Besuch der Dorfkirche ist zu empfehlen, man muss sich allerdings vorher anmelden. Für müde Füße nach dem Rundgang gibt es im Ort ein Bäckereicafé und eine Pizzeria. Von Braunschweig aus wäre auch eine Fahrradtour möglich. Je nach Windrichtung kann man im Zug zur Bahnstation Hämelerwald hin- oder von dort zurückfahren. Besuchszeiten und aktuelle Ausstellungen findet man am besten auf der Internetseite des Vereins:

www.antikriegshaus.de



Antikriegshaus.

Fotos (3): R. Böhm

Klaus Lauterberg ein Friedenszentrum errichtet. Dieses ist vor allem im Sommer einen Ausflug wert.

Ich beginne mit dem Ausflug in die Geschichte. Wir sind in der Reformationszeit. Martin Luther ist gerade gestorben (1546) und Kaiser Karl V. - in dessen Reich die Sonne nicht unterging - hat die Anhänger der Lutherischen Reformation, den Schmalkaldischen Bund, in Mühlberg (Elbe) besiegt.

Der streitbare Herzog Heinrich d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel war katholisch geblieben und wurde aus seiner Verbannung befreit. In Süddeutschland nutzt der evangelische Markgraf von

stellen sich das Heer des zum Kurfürst aufgestiegenen Moritz von Sachsen sowie des Wolfenbütteler Herzogs Heinrichs d. J., insgesamt 8.000 Mann Infanterie und 7.500 Berittene. Die Gegenseite mit dem Markgrafen Alcibiades als Anführer war in etwa gleich stark.

Am 9. Juli 1553 kommt es zur Schlacht bei Sievershausen mit einem für beide Seiten desaströsen Ergebnis. Man zählt 4.000 Tote und 8.000 Verwundete, das Heer des Markgrafen wird vernichtend geschlagen. Es sterben aber Moritz von Sachsen und die beiden ältesten Söhne des Wolfenbütteler Herzogs Heinrich, Karl Victor und Philipp



Kirche Sievershausen.

Telefonieren gegen Einsamkeit

Von Monika Reim

Corona, Inzidenzen, die nächste „Welle“, Reduzierung der Kontakte, all das sind Dinge die einsam machen können. Aber nicht nur diese Themen beschäftigen uns. Oftmals fehlt ein einfach nur Gesprächspartner, damit wir uns weniger einsam fühlen. Nicht jeder hat Familie oder nahestehende Personen für ein nettes Gespräch. Oder, man hat liebe Angehörige, will sie aber nicht „belästigen“. „Die Kinder haben ihr Tun“, denken wir uns, und tatsächlich sind die jungen Familien auch extrem durch diese anstrengende Corona-Zeit belastet. Homeoffice, Homeschooling, Arbeit unter Corona-Bedingungen, da mag man sie nicht mit dem Wunsch nach einem

Besuch oder Telefonat belasten.

Neulich habe ich, mal wieder im Internet unterwegs, eine tolle Sache entdeckt, die mich sofort fasziniert hat. Einige Organisationen bieten „telefonische Besuchsdienste“ an. So zum Beispiel der Malteser Hilfsdienst, die Caritas, die Diakonie und verschiedene Kirchengemeinden, um nur einige zu nennen.

Dort kann man sich melden, wenn man Interesse an ehrenamtlicher, telefonischer Tätigkeit hat, oder andererseits jemanden sucht, mit dem man sich bei netten Telefonanrufen austauschen kann. Bei den anbietenden Organisationen werden dann die Kontakte hergestellt. Dabei spielen

Rudolfstift

Einrichtung für Wohnen und Pflege älterer Menschen - mitten in Braunschweig



Rudolfstraße 21
38114 Braunschweig
Tel. 0531-7022470
www.rudolfstift.de

Das Heim in dem man Zuhause ist!

Hobbys und Interessen der Telefonpartner eine Rolle und der Kontakt wird anfangs anonym hergestellt, um die Privatsphäre zu schützen. Entwickelt sich der telefonische Kontakt so, dass beide sich gegenseitig näher kennenlernen möchten, so ist dies natürlich möglich.

Was für eine tolle Idee und in der Tat eine „win win Situation“. Natürlich ist es eine ganz besonders schön, wenn sich dort junge Leute ehrenamtlich einbringen, aber auch wenn sich Ehrenamtliche und Ge-

sprächssuchende vom Alter und den Interessen her sozusagen „auf Augenhöhe“ begegnen, können diese Telefonat ganz sicher beider Leben bereichern.

Eine Anfrage bei einer der anfangs genannten Organisationen lohnt sich in jedem Fall. Bei der Suche nach einem Ehrenamt genauso wie bei dem Wunsch nach Austausch und angeregten Gesprächen gegen Einsamkeit.

ASB Braunschweiger Land

- +** Hausnotruf
Seit 25 Jahren
Hilfe auf Knopfdruck
- +** Mobil Ruf
Sicher unterwegs
- +** Rauchmelder-Service
in Kooperation mit der
Berufsfeuerwehr

Infos unter 0531-19212
www.asb-bs.de



Wir helfen
hier und jetzt.

ASB
Arbeiter-Samariter-Bund
RV Braunschweiger Land

Das Paket von drüben

Von Margit Lorenz

Sehnsüchtig erwartet wurden Care-Pakete aus den USA im Westen. Ebenso hoffnungsvoll wurde bis 1989 dem Postboten in Ost-Deutschland entgegen geblickt. Ob er ein West-Paketchen bei sich hatte? Dann versammelte sich die gesamte Familie am Tisch. Vorsichtig wurden die Knoten des Bindfadens gelöst. Es roch schon anders aus diesem Paket. Nach Schokolade. Kaffee. Seife. Modische Kleidung. Mit einem Hauch Parfüm - vielleicht 4711 oder Tosca. Absolute Renner waren Blue-Jeans. Ein Heiligtum. Sorgfältig wurden die Einwickelpapiere gelöst. Falls man sie glatt bügelte, konnte man sie mehrmals benutzen. Die Farben waren ganz andere - weit weg vom Einheits-Grau. Das Papier fühlte sich auch anders an. Und die Schokolade wurde in Riegel gebrochen. Gereicht aufgeteilt. Eine süße Kostbarkeit.

Aus eigener Erfahrung wusste ich, wie begehrt West-Pakete im Osten waren. Bis 1977 lebte ich in Leipzig in einer Straße, in der es zwei Second-Hand-Geschäfte gab. Dort wurde mancher Inhalt aus West-Paketen abgeladen, und ich konnte mich schick einkleiden. Neben Blue-Jeans waren Taschenrechner heiß begehrt - zu hohen Preisen. In den Leipziger Interhotels gab es eigene Shops. Doch ein Einkauf war nur mit Westgeld möglich. So wurde fleißig getauscht - 10 West- gegen 100 Ost-Mark. Bei diesen Kursen ließen während der Messezeiten die West-Männer in den Abendstunden „die Puppen tanzen“. Ganz sicher waren einige froh, dass die Ehefrauen in weiter Ferne waren.

Ab 1979 schickte ich selbst West-Pakete in den Osten.

Wohnungsvermittler		Männernamen	Vogellaut	richtig		Männernamen	norddeutscher Knecht	Düsseldorfer Flaniermeile	Wort am Gebetsende	griechischer Gott der Liebe	gestehen
ein Erdteil						Gesamtheit der Christen					
ein Automaten-spiel		Antragsteller		deutsche Landeshauptstadt					Schulzensur		Kanton der Schweiz
Quadrillefigur						Rufname Eisenhowers					
Heilkundiger	Gemüsesorte	Akrobat								indonesische Münzeinheit	
kurz für: heran										abgeschrägte Kante	palästinensischer Politiker †
Stelle											
wegen		weiblicher franz. Artikel								Nierensekret, Harn	schweiz. Stadt bei Basel
ein US-Geheimdienst										Vater in der Kindersprache	leichter Pferdezaum
künstler. Nacktdarstellung	sparen	helles englisches Bier	Teil der Bibel (Abk.)	tschechischer Autor † 1961	ehem. portug. Kolonie in Indien	Fluss in Schottland	Adliger im alten Peru			Hawaii-Insel (USA)	Tonbezeichnung
sichere Grundlage				russische Hauptstadt			Gummiharzart, Arznei			eine Großmacht (Abk.)	
erster Generalsekretär der UNO			auffällig, werbewirksam								spanischer Artikel

Spezialbrillengläser für altersbedingte Makuladegeneration



„Ich habe eine Makulaerkrankung. Ich konnte fast nichts mehr lesen oder in der Ferne erkennen. Mit den neuen Spezialbrillengläsern hat mich mein Augenoptiker optimal versorgt. So bin ich im Alltag wieder aktiv und sicher.“

AUGEN OPTIK BOCK
BRILLEN · CONTACTLINSEN
Schloßpassage 25 • 38100 Braunschweig • Tel. 0531.455660

Dort gab's an den alltäglichen Lebensmitteln wie Brot, Butter, Kohlköpfen und Schweinefleisch keinen Mangel. Doch es fehlten die Extras. Das Schöne. Das Appetitliche. Im Konsum oder den teuren Geschäften der Handelsorganisation (HO) gab es nicht jene Produkte, die man aus der West-Fernseh-Werbung kannte. Und man sehnte sich danach. In meine Pakete kamen also Kaffee, Kakao, Strumpfhosen, Seife und Kleidung. Jedes Jahr bis 1989 schickte ich 30 Pakete in den Osten. Nicht jedes erreichte sein Ziel. Auch Zoll und Staatssicherheit bedienten sich emsig. Auch bei ihnen gab es spezielle Geschäfte.

Die Pakete in den Osten erbrachten für die West-Verwandtschaft zwei Vorteile. Im Kleiderschrank sowie in den

Schubkästen herrschte immer Bewegung. Und falls man pfißig war und die Quittungen der Einkäufe sowie die Paket-Abschnitte aufbewahrte, konnte man beides am Jahresende steuerlich geltend machen. Im Jahr 1990 reiste ich erstmalig über die geöffnete Grenze. Meine Mutter sagte stolz: Ich zeige Dir was. Sie öffnete ihren Nachtschrank - und in diesem lagen Strumpfhosen sowie Seife. In Stapeln. Von mir geschickt. In der Hoffnung, dass meine Mutter beides verschenkte, wenn sie Hilfe von den Nachbarn er-

hielt. Aber meine Mutter hat lieber gehortet. Über die mitgebrachte Schokolade sagte sie, dass sie diese jetzt selbst kaufen könnte. Eins sollte erwähnt werden: Die Strumpfhosen, die es für kleines Geld in Warenhäusern, bei Quelle oder Neckermann zu kaufen gab - diese Strumpfhosen wurden im Zuchthaus Hoheneck im erzgebirgischen Stolberg produziert. Ebenso die Bett- oder Tischwäsche. Die Gefängnisse in der DDR waren der größte und billigste Produktionsbetrieb des Ostens.

Das Braunschweiger Journal

finden Sie im Internet unter:

www.bs-journal.de





Rätselauflösung

An einem alten und geschichtsträchtigen Haus, Prinzenweg Ecke Gildenstrasse, schaut diese Eule noch immer auf uns herab.

Foto: E. Qweitzsch



Fotorätsel

Sicher kommt Ihnen dieser Obelisk bekannt vor - wissen Sie auch wo er steht und welche Bedeutung er hat? Foto: E. Qweitzsch



Der Sturm hat auch im Schulgarten seinen Tribut gefordert, hier ein völlig entwurzelter großer Baum, der noch für kleine Tiere von Nutzen sein kann.

Foto: E. Qweitzsch



Das Erdölmuseum in Wietze bei Celle, Nachbau einer ursprünglichen Förderanlage.

Foto: W. Ihlenburg-Dreessen



Der Frühling verlegt die Blütenpracht vom Inneren des Hauses nach draußen.



Fotos: G. Hühne



Am 10. Februar wird jedes Jahr an die Kinderhospiz Arbeit erinnert. Grün ist die Farbe der Hoffnung, hier einige kleine Papierboote von der Coordinatorin Carina Poßberg zu Wasser gelassen.

Foto: E. Qweitzsch



Das Staatstheater wurde, neben der VW-Halle und dem Führungszentrum der Feuerwehr Braunschweig, in leuchtendem Grün in den Abendstunden angestrahlt.

Foto: E. Qweitzsch



Diese Trampeltiere sind 3–5 Jahre alt. Sie teilen sich das Gehege friedlich mit den Weißschwanz-Stacheltieren.

Foto: E. Qweitzsch



Diese südamerikanischen Wasservögel gehören zur Gruppe der Ibisse und Löffler; leben ebenfalls hier im Braunschweiger Zoo.

Foto: E. Qweitzsch



Ostereier im Schnee aus vergangenen Zeiten.

Foto: W. Ihlenburg-Dreessen



Blaustern auf dem Magnifriedhof mit Feuerwanzen.

Foto: W. Ihlenburg-Dreessen

Papes Gemüsegarten, ein Gemüsegarten direkt vor den Toren Braunschweigs

Aber was machen wir eigentlich?

Wir sind ein landwirtschaftlicher Familienbetrieb in Watenbüttel. Auf unseren Feldern in der Region Braunschweig wachsen Erdbeeren, Spargel, Himbeeren, Kartoffeln und Gemüse. Unsere Freilandhennen leben in einem Mobilstall und können fröhlich auf der Wiese gackern. Frische und Geschmack direkt von hier. Im hellen und freundlichen Hofladen in Watenbüttel oder am Marktstand Lamme finden Sie alles, was das Herz begehrt. Die Hofladen-Küche verwöhnt mit hausgemachten Eintöpfen, feinen Aufstrichen sowie leckeren Kuchen und Torten. Gerne kochen wir nach altbewährten und traditionellen Rezepten, mit viel Liebe und Hingabe, die man schmeckt.

Sie möchten sich ein Stück Papes Gemüsegarten nach Hause holen?

Ganz einfach, wie wäre es da mit unserem Gemüseboxen-Lieferservice direkt an ihre Haustür? Auf unserer Internetseite können Sie ganz einfach verschiedene Überraschungs-Boxen auswählen oder auch nach ihren Wünschen individuell zusammenstellen. Einfach, schnell und unkompliziert wird Ihnen die Gemüsebox in die Region Braunschweig, Helmstedt, Wolfenbüttel, Peine und Wolfsburg geliefert.

Für alle weiteren Fragen sind wir für Sie auch telefonisch unter **0531/2089455** erreichbar. Alle weiteren Informationen erhalten Sie auch auf unserer Internetseite: **www.papes-gemuesegarten.de**

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Papes Lieferservice

Einkaufen ganz bequem

Wir bringen frische, selbsterzeugte Produkte von unserem Hof und aus der Region zu Ihnen nach Hause. Lassen Sie sich von unserer Vielfalt überraschen.

Lieferung bis an Ihre Haustür.
Sie entscheiden, was und wie oft.
Sprechen Sie uns einfach an.

Papes Gemüsegarten GmbH
Celler-Heerstr. 360
38112 Braunschweig
Telefon: 0531/2089455
gemuesekiste@papes-gemuesegarten.de
www.papes-gemuesegarten.de/shop

Vom chinesischen Teehaus zur Gartenlaube

Von Christel Mertens

Blauer Himmel, eine Luft wie Samt und Seide. Endlich ist der Frühling da. Wir wollen ihn begrüßen und nach langer Zeit des Rückzugs in die eigenen vier Wände, die Welt entdecken. Daher, auf nach Potsdam in den Park von Sanssouci, wo prachtvolle Architektur und kunstvoll gestaltete Natur unsere Sinne verzaubern.

Das chinesische Teehaus steht heute im Mittelpunkt unseres Interesses. Es wurde

Hand grün-goldenen Schein durch's Blattwerk schimmern und staunen nun unsererseits: Das Teehaus! Ein feingliedriger Baukörper auf dem Grundriss eines Kleeblatts mit von Säulen getragendem Pagodendach. Ostasiatische Baumerkmale treffen auf Stilelemente des europäischen Rokoko. Lebensgroße, fernöstlich anmutende Szenen in Gold schmücken das Bauwerk und laden zum Betreten der Räum-

tektur wurde hier geschaffen. Ein Teehaus, das sowohl den Rahmen für kleinere Festlichkeiten wie auch für Stunden der Kontemplation eines erschöpften Königs und Feldherren bieten konnte.

Und die anderen Adelige, was taten die, außer zu staunen? Sie wollten natürlich auch ein Teehaus ihr Eigen nennen, zumindest aber einen Gartenpavillon. Es wurde also munter gebaut, all überall in den Fürstentümern entstanden sogenannte Lust- oder Teehäuser, in denen sich der Adel und später auch das Bürgertum amüsierte. Noch heute sind Beispiele aus jener Zeit überkommen und vielerorts in Deutschland anzutreffen. Oft werden sie als Restaurants oder Cafés genutzt.

Und wie steht es nun um die Gartenlaube?

Hier gibt es zwei Entwicklungslinien. Die eine führt direkt zu den Häuschen der Kleingartenvereine. Die andere beschreibt das Entstehen von Gartenlauben auf dem eigenen Grundstück. Und die kamen besonders im 19. Jahrhundert in Mode. Die Gartenlaube als Rückzugs- und Er-



Gartenhäuschen auf der Stadtmauer in Mühlhausen.

Fotos (2): Ch. Mertens

holungsort für Bürgersleute. Zweifellos waren Grundstücksbesitzer im Vorteil, aber es gab auch andere Möglichkeiten. In Mühlhausen/Thüringen waren beispielsweise die Anwohner der Stadtmauer bevorzugt, durften sie doch auf den ehemaligen Wehrtürmen ihr „Gartenhäuschen“ bauen. Noch heute sind einige dieser liebevoll eingerichteten Exemplare zu bewundern.

Nicht unerwähnt sollte in diesem Zusammenhang die gleichnamige Zeitschrift bleiben, die von 1853 bis 1944 verlegt wurde. Mit der „Gartenlaube“ wurde das erste Massenblatt gegründet, das als Vorläufer der heutigen Illustrierten gilt. Die Familienzeitung erschien wöchentlich mit Beiträgen bekannter Autoren. So veröffentlichte zum Beispiel die in ihrer Zeit hoch berühmte und viel gelesene Schriftstellerin Eugenie Marlitt ihr gesamtes Werk als Fortsetzungsprosa in der „Gartenlaube“.

Ob nun Teehaus oder Gartenlaube, immer ein Blickfang in Park und Garten, Ort der Repräsentation, Freizeitgestaltung oder auch Ruhepol. So ist es noch heute und so soll es bleiben.



Blick in ein Gartenhäuschen in Mühlhausen.

vom Preußenkönig Friedrich II 1755 in Auftrag gegeben und 1763 fertiggestellt. Ebbe in der Staatskasse nach dem Siebenjährigen Krieg begründet die ungewöhnlich lange Bauzeit. Doch nun war Preußen zur europäischen Großmacht aufgestiegen, und der „Alte Fritz“ musste repräsentieren. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts hatten „Chinoiserien“ ihre große Zeit, und ein chinesisches Teehaus galt als das Non Plus Ultra der Modernität. Was also lag näher, als die Kollegen Könige zum Tee in eine exotische Welt zu entführen und sie im Park von Sanssouci über kunstvolle Chinoiserien staunen zu lassen?

Gedanklich noch in der Welt am Hofe Preußens, sehen wir auf unserem Wege linker

lichkeiten ein, wo uns wunderbare Malereien faszinieren.

Welch kostbares Kleinod schmückender Gartenarchi-



Der chinesische Teepavillon im Park von Sanssouci. Foto: D. Israel

Reddeber als Modell

Von Helmut Wenzel

Die etwa 800 Einwohner zählende Ortschaft Reddeber wurde im Januar 2010 Wernigerode im Harz eingemeindet. Die Geschichte Wernigerodes und Reddebers ist lesenswert. Der gleich nach der Wende über viele Jahre aktive Bürgermeister Horst Schädel stellte sich in seinem Ruhestand der Aufgabe, diese Ortschaft im Kleinformat nachzubauen.

Mit mühevoller, bewundernswerter Kleinarbeit und einem hohen Zeitaufwand entstand „Klein“-Reddeber. Horst Schädel bastelte ergänzend zu bereits weniger vorhandener Modelle zahlreiche Wohnhäuser, Stallungen und Garagen. Der Mittelpunkt der Modellortschaft ist die Kirche. Drei Jahre dauerte der Nachbau mit über 1.500 Stunden Bastelzeit. Die Herstellung der Grundplatte mit ihrer Bemalung, Begrünung und Beschriftung forderte einen weiteren Zeitaufwand von 280 Stunden. Die 6 x 6,5 m große Grundplatte mit ihren maßstabsgerecht nachgebauten Häusern ist als Ausstellungsjuwel in der nicht mehr genutzten ehemaligen Trauerhalle in Reddeber aufgestellt.

Für den Nachbau Reddebers dienten Horst Schädel historische Unterlagen, Fotos der Gebäude und alte Abbildungen. Er konnte sich darüber hinaus auf wertvolle Ratschläge und Hinweise stützen.

Die erste urkundliche Erwähnung Reddebers durch Otto I., damals unter dem Namen Rudiburgi, geht auf das Jahr 936 zurück. Die Chronik weist auf zahlreiche Verschiebungen der Besitzansprüche und Änderungen der Zugehörigkeit hin. Bereits 1822 gehörte Reddeber zur Grafschaft Wernigerode, wurde allerdings 1870 von

der Flur Wernigerode wieder getrennt.

Ab 1947 gehört Reddeber zur Provinz Sachsen-Anhalt. Durch eine Verwaltungsreform wird Reddeber 1952 Kreis Wernigerode, Bezirk Magdeburg.

Im Jahr 1955 begeht Reddeber nachträglich sein 1.000-jähriges Bestehen. Die rechnerisch richtige Feier, die auf das Jahr 936 zurückzuführen gewesen wäre, konnte aus finanziellen und wirtschaftlichen Gründen 1936 nicht starten. So diente das kirchliche Datum 955, das sich auf den Siegeszug Otto I. über die Ungarn im Lechfeld stützt, als Anlass für die Feierlichkeit.

Von 2002 bis 2005 stellte bereits Fritz Hirschmann ein Mini-Reddeber mit 193 maßstabsgerecht nachgebauten Gebäuden zur 1050-Jahrfeier aus. Ein Wiederaufbau der Anlage mit den zahlreichen von Horst Schädel gebastelten Gebäuden, die für eine Gesamtdemonstration noch fehlten, erfolgte 2020/2021.

Eine Besichtigung Reddebers im Kleinformat ist ab August 2021 jeden Sonntag von 10 bis 12 Uhr in der ehemaligen Trauerhalle in der Halbe Straße, die von der Dorfstraße abzweigt, möglich.

Horst Schädel erhielt vom Bürgermeister und vom Gemeinderat Wernigerodes für seine Arbeit und Mühe hohe Anerkennung. Er wird jedem Bastelfreund während des Besuches der Ausstellung gerne Hinweise und Ratschläge für dieses Steckenpferd erteilen und seine Erfahrungen weiterreichen.



Reddeber als Modell

Foto: privat

Ein Herrenabend - im Wandel der Zeit

Von Dieter Seppelt

Sie waren eine tolle Männerclique, die Fünf. Alle derselbe Jahrgang, na klar, sie waren ja zusammen auf der gleichen Schule. Als sie gemeinsam 40 wurden, trafen sie sich und beratschlagten, was sie zu diesem Anlass Besonderes unternehmen sollten. Zuerst wurden sie sich nicht richtig einig, aber dann sagte der eine: „Lasst uns doch heute Abend in den Gasthof zum Löwen gehen. Die Kneipe kenn ich. Die Kellnerin ist scharf und trägt immer eine tief geschnittene Bluse.“ Gesagt, getan.

Zehn Jahre später, als sie 50 wurden, trafen sie sich wieder und beratschlagten erneut, wo sie denn gut feiern könnten. Nach einer kurzen Diskussion schlug einer vor: „Wollen wir nicht wieder in den Gasthof zum Löwen gehen, da isst man doch sehr gut, und die Weinkarte hat ein paar edle Tropfen zu bieten.“ Gesagt, getan.

Zu ihrem 60. Geburtstag wollten sie auch an diesem Abend wieder etwas Besonderes unternehmen. Wieder wur-

den sie sich zuerst nicht einig, aber dann kam der Vorschlag: „Im Gasthof zum Löwen ist es doch ganz gemütlich. Da ist es schön ruhig und es wird nicht geraucht.“ Gesagt, getan.

Zehn Jahre später, als sie 70 wurden und alle schon im Ruhestand waren, trafen sie sich wieder und beratschlagten erneut, was man an diesem Nachmittag unternehmen könnte. Diesmal wurde nicht lange diskutiert da sich sofort einer zu Wort meldete: „Ich schlage den Gasthof zum Löwen vor, da ist alles rollstuhlgerecht und es gibt einen Lift.“ Gesagt, getan.

Kürzlich haben sich drei von ihnen, die die 80 erreicht hatten, wieder getroffen. Wieder wollten sie zu ihrem runden Geburtstag noch einmal etwas ganz Besonderes unternehmen. Stumm stand man beieinander und überlegte, bis einer die Initiative ergriff und vorschlug: „Lasst uns doch in den Gasthof zum Löwen gehen.“ Darauf entgegneten die anderen beiden: „Sehr gute Idee, da waren wir noch nie!“

Äpfel – von der Blüte bis zur Ernte

Von Elke Brümmer

Freuen Sie sich auch über den Genuss von erntefrischen Äpfeln? Wussten Sie, dass sich die ersten Apfelbäume 10.000 Jahre vor Christus in Kasachstan entwickelt haben? Dort stehen heute noch Wälder mit „Urapfelbäumen“. Die Hauptstadt Almaty, einst Alma Ata, bedeutet: „Vater der Äpfel“. Über die Seidenstraße, einem alten Handelsweg zwischen China und Griechenland, gelangten die Apfelbäume nach Westeuropa, wo sie kultiviert und veredelt wurden. Im Mittelalter betrieben vorwiegend Klöster den Apfelanbau, erst danach die bäuerlichen Familien, zunächst nur zur Selbstversorgung. Im Laufe der Jahrhunderte wurden in den größten Apfelanbaugebieten Europas, Südtirol und im Alten Land, dem fruchtbaren Flussmarschland zwischen Harburg und Stade an der Unterelbe, Apfelbäume zur Vermarktung, auch für den Export, angepflanzt. Die Bezeichnungen „geschützte geografische Angabe“ (g. g. A.) und „Elbe Obst“ sind bekannte Qualitätsmerkmale für die Äpfel aus Südtirol und aus dem Alten Land. Nach und nach sind an die Stelle großer Bäume Plantagen mit niedrigen Baumstämmen getreten. Alte Apfelsorten, besonders gut zum Kochen und Backen geeignet, sind durch neue wie Golden und Red Delicious, Morgenduft, Braeburn, Elstar und Jonagold abgelöst worden. Ein mildes und feuchtes Klima, viel Sonne, in Südtirol 300 Sonnentage jährlich, und fruchtbare Böden lassen die Äpfel besonders gut gedeihen. Die auf warme Tagestemperaturen folgenden kühlen Nächte prägen die rote und gelbe Fruchtfarbe aus und bilden zusätzlich wertvolle Mineralien, Aromastoffe in den Vita-



minen A, E, C, besonders unter der Schale. Eine Vielzahl von Wirkstoffen stärkt das Herz und beugt Gefäßkrankheiten vor.

Bis die Äpfel vom Verbraucher zu kaufen sind, gibt es für die Obstbauern viel zu tun, auch im Winter. Dann werden die Bäume ausgelichtet und überzählige Triebe weggeschnitten, zur Vorbeugung von Pilzkrankheiten und um eine gute Fruchtqualität zu erreichen. In Nächten unter null Grad schaltet der Obstbauer die Frostberegnung ein. Die durch die Eisbildung freigesetzte Gefrierwärme schützt die im Frühjahr einsetzende empfindliche Blüte vor tiefen Temperaturen. Zur Obstblütenzeit im April und Mai kommt auch die Schönheit des Alten Landes zur Geltung. In Jork wird alljährlich das traditionelle Altländer Blütenfest im Beisein von vielen Gästen von nah und fern mit einem abwechslungsreichen Programm begangen, bei dem die Krönungszeremonie der Altländer Blütenkönigin zu den Höhepunkten gehört. Als erste „Amtshandlung“ führt sie den großen Blütenkorso durch den Ort. Im Sommer entfernt der Obstbauer überzählige und beschädigte Früchte mit der Hand, setzt bei Bedarf Pflanzenschutzmittel ein und sorgt bei Trockenheit für die Bewässerung der Bäume. Ab

in Evessen oder im Alten Land können Besucher neben 15 verschiedenen Apfelsorten Säften, Likören, Essig, Gemüse, Marmeladen, Eier und vieles mehr kaufen.

Bevor die Äpfel in den Verkauf gelangen, werden sie nach der Ernte sortiert, gewaschen, verpackt und zum Vermarktungsbetrieb transportiert. Die Großkisten werden in Kühlzellen gestapelt. Temperaturen bis zu 6 Grad Celsius und ein stark verminderter Sauerstoffanteil tragen zur Konservierung der Äpfel bei, sodass sie bis zu einem Jahr erntefrisch gelagert werden können. Zu Hause sollte man sie kühl aufbewahren. Ich freue mich, das ganze Jahr über Äpfel genießen zu können. Sie auch?







ZUSAMMEN SIND WIR STARK

DIE VIELFÄLTIGEN ANGEBOTE UNSERES PARITÄTISCHEN DIENSTES

- = Alltagshilfen
- = Ambulante Pflege
- = Ambulante Dementenbetreuung
- = Behindertenassistenz
- = Essen auf Rädern
- = Hausnotruf

- = Betreutes Wohnen
- = Familienunterstützender Dienst
- = Hauswirtschaftliche Dienste
- = Integrationsassistenz
- = Nachbarschaftshilfe (Östliches Ringgebiet Nord)

So erreichen Sie uns
 Saarbrückener Straße 50, Braunschweig
 Tel.: 0531 - 4 80 79 10
 E-Mail: mobile-dienste@paritaetischer-bs.de



www.paritaetischer-bs.de/
paritaetische-dienste

IN MEMORIAM Thor Heyerdahl

Von Margit Lorenz

Ein Lebenslicht erlosch am 18. April 2002 – das Licht des norwegischen Forschers, Zoologen und Völkerkundlers Thor Heyerdahl. Mit 87 Jahren. Sein Credo hieß stets: „Wenn Du andere anfeuern willst, musst Du selbst brennen“. Mit seinen Forschungen über die Strömun-

gen in den Weiten der Ozeane sowie an den fast baugleichen Pyramiden in Ägypten, auf Teneriffa, in Südamerika und teils Asien setzte sich der global tätige Self-Made-Man selbst ein Denkmal. Jüngere Weltenbummler sind noch immer von Heyerdahls Büchern „Kon-Tiki – Ein

Floß treibt über den Pazifik“ oder „Rätsel der Südsee“ begeistert, in den 50er-Jahren geschrieben. Im Jahr 1947 überquerte der Norweger auf einem Balsa-Floß – der „Kon-Tiki“ – nur mit Hilfe der Strömung in fünf Monaten die 8000 Ozean-Kilometer zwischen Westafrika und Südamerika. Und vor Ort erkannte Thor Heyerdahl, dass lange vor unserer Zeitrechnung die bolivianischen Indianer mit Hilfe der Natur die absoluten Bootsbauexperten waren. Anfang der 70er-Jahre schippte der Norweger mit der „Expedition Ra“ auf einem Papyrusboot von Marokko nach Barbados. Damit bewies der Forscher, dass die Ägypter schon vor Kolumbus Zentralamerika erreicht haben konnten. Im Jahr 1978 zeigte Heyerdahl mit der „Tigris“, dass die Sumerer auf dem Seeweg Verbindungen zu anderen Kulturen aufnahmen. Sein letzter Wunsch war, im Frühjahr 2001 mit Forschern auf dem Wasserweg von der chinesischen Küste bis nach Australien zu segeln.

Ich hatte das große Glück, während einer Teneriffa-Expedition im November 2000 auf diesen berühmten Völkerkundler zu treffen. Gerade schaute ich mir die Flöße und Boote im Museum Gülmär an, als ein sportlicher braungebrannter drahtiger Mann in meine Richtung kam – es war Thor Heyerdahl. Er erkannte mein Interesse und führte mich über das offene Museum, das der Norweger Fred Olsen einzig für die Bewahrung der Weltgeschichte erworben hat. Fred Olsen ist Eigner der Schifffahrtslinie zwischen Teneriffa und La Gomera. Dieser Multimillionär lebt wie Thor Heyerdahl seit Jahrzehnten auf der „Insel des ewigen Frühlings“.

Dort stellten beide Norweger fest, dass die Guanchen keine Ahnung vom Bootsbau hatten. Es waren also die Einflüsse von außen, die sie lange vor unserer Zeit zum Pyramidenbau bewogen haben. Für Thor Heyerdahl eröffnete sich ein neues Forschungsfeld – mit weiteren Interessierten fand er Opferaltäre auf den Kanarischen Inseln, eine prähistorische Fundstelle in der Türkei, alte Tempelorte in Peru und vieles mehr. Fünf Pyramiden – die denen in Mexiko ähneln – wurden in Gülmär ausgegraben. Hier handelt es sich um einen sonnenorientierten Stufenpyramidenkomplex. Die Pyramiden sind mit Kieseln gefüllt und von außen exakt rechtwinklig mit Vulkangestein bekleidet. Noch immer brechen sich die Sonnenstrahlen pünktlich zur Sommer- sowie Wintersonnenwende an den Kanten und sind im rechten Winkel auf einem riesigen Opferplatz vor den Pyramiden zu sehen. Die einheimischen Bürger von Teneriffa erklärten dem Forscher, dass es noch viel mehr dieser Chacona-Pyramiden auf der Insel gegeben hatte. Doch diese sind dem Neubau von Straßen sowie Hotelburgen zum Opfer gefallen. Thor Heyerdahl und Fred Olsen sorgten dafür, dass die Pyramiden von Gülmär unter strengsten Schutz gestellt wurden – das gesamte Gelände ist ein offenes Museum.

Mitte April 2002 erfuhr ich, dass Thor Heyerdahl in Italien verstorben ist. Er litt an einem Gehirntumor. Aber er lebt weiter, solange er und seine Lebensleistungen von interessierten Menschen nicht vergessen werden.

radio rauch
HDTV VCR SAT HIFI HAUSHALTSGERÄTE KUNDENDIENST SERVICE

Welfenplatz - Braunschweig
Tel.: 0531 / 262 11 70

- Reparaturen Eildienst
- kostenloses Leihgerät auf Wunsch
- Fachberatung statt Fehlkauf
- Antennenbau

Ihr Partner wenn Sie Profis brauchen!

*Egal welches Fabrikat oder wo gekauft:
wir helfen - schnell, fachmännisch und preiswert!*

Gewinnspiel radio rauch verlost

2 Einkaufsgutscheine im Wert von je **25 Euro** bei einem Einkauf ab **100 Euro**.

Bitte schreiben Sie eine Postkarte oder E-Mail mit dem Stichwort „radio rauch“ an:

MC Werbung, Westendorf 18, 38315 Werlaburgdorf
oder per E-Mail an: gewinnspiel.bsjournal@yahoo.de

Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt.

Einsendeschluss ist der 31. Mai 2022

Walpurgisnacht

Von Margit Lorenz

Diese Nacht steckt voller Geheimnisse – um große Feuer tanzen schaurige Gestalten. Es ist die Nacht vom 30. April zum 1. Mai. Volkstümlich Walpurgisnacht genannt und vorwiegend in der Harz-Region zelebriert. Die wahre Walburga würde sich im

Grabe drehen, sähe sie diese närrischen Hexen und Teufel. Sie war um 700 eine mildtätige Nonne, die den Armen das Brot reichte. Aber auch in Goethes „Faust“ waren es wilde Hexen und Teufel, die auf Besen zum Tanzplatz und zu den Feuern ritten. Eine

weitaus schönere Tradition ist, die Grundstücke mit frischem Maien zu schmücken. Dafür werden junge Birken geschlagen, deren erwachtes Grün auf die kommende warme Jahreszeit hinweist.

Doch zurück zur Walpurgisnacht. In den Harzdörfern gilt diese Nacht als Volksfest. Wohl auch, um damit Touristen anzulocken. Das fängt in den Kindergärten an, wo die Knirpse mit Hexenhut sowie Besen herumspringen und lustige Lieder singen. Tagsüber fahren tausende angemalte Besucher zum Hexentanzplatz nach Thale. Wer dort keinen Hut trägt oder angemaltes Gesicht hat, wird ordentlich verschreckt. An zahlreichen Plätzen lodern Holzfeuer. Und zu lauter Musik springen die Hexen und Teufel ringsum oder über die Glut. Die lodern Holz-scheite sowie die Musik sollen die letzten Reste des Winters vertreiben. In den letzten Jahren hoffen die Harzer Gemeinden, dass sie mit der Walpurgisnacht mehr Touristen für das schöne Mittelgebirge interessieren. Unter den Einwohnern entstand der

Wettstreit, die schrecklichsten Hexen und Teufel in Bäume, auf Zäune, in Hauseingänge oder auf Treppen zu setzen. Dann gehen Juroren durch die Straßen und verteilen Punkte. Die Sieger werden nachts beim Feuer öffentlich geehrt. Die Walpurgisnacht ist eigentlich eine große Gaudi. Die Figuren der grimmigen Hexen mit spitzen Nasen, großem Hut und den Katzen auf dem Buckel sind wohl eher der blühenden Fantasie entsprungen. Solche Frauen gab's im gesamten Harz nicht. Die Nacht vom 30. April zum 1. Mai sollte lieber „Tanz in den Mai“ genannt werden, weil damit die ersehnte helle Jahreszeit beginnt.

Doch schon unsere Altvorderen zelebrierten die Walpurgisnacht. Erste Eintragungen gab es um 1896. Ab dem Jahr 1901 sollen Sonderzüge der Brockenbahn zum höchsten Harzgipfel gerattert sein. Und auch heutzutage winken fröhliche Hexen und Teufel an jedem 30. April aus den Fenstern der Harzer Schmalspurbahnen – ihr Ziel: die Feiern in vielen Dörfern rund um den Hexentanzplatz.



Hexennachbildung.

Foto: E. Qweitzsch

Arbeitnehmer und Rentner
betreuen wir von A-Z im
Rahmen einer Mitglied-
schaft bei der

Einkommensteuer- erklärung

wenn sie Einkünfte aus-
schließlich aus nichtselbständiger Tätigkeit sowie Ren-
tenbezüge haben und die Nebeneinnahmen aus Über-
schusseinkünften (z.B. Vermietung) die Einnahmegränze
von insgesamt 18.000 bzw. 36.000 € nicht übersteigen.

Vereinigte Lohnsteuerhilfe e.V. • Beratungsstelle:
Leipziger Straße 220 • 38124 Braunschweig-Stöckheim
Tel.: 0531/6 14 90 45

Termine nach tel. Vereinbarung. Bei Bedarf Hausbesuche möglich
www.vlh.de



Bei Erwerb und beim Verkauf Ihrer Immobilie kommt es auf den kompetenten Makler an!

Greune - Steigert Immobilien

Ihr Partner rund um die Immobilie!

Greune-Steigert Immobilien aus Wolfenbüttel gehört zu den kompetenten Makler im Bereich Wolfenbüttel Braunschweig und über diese Grenzen hinaus - ein starker Partner.

Für den Verkauf einer Immobilie und die Tätigkeit des Maklers genügt es nicht nur Besichtigungen mit Interessenten zu führen. Das Unternehmen Greune-Steigert Immobilien erstellt neutrale aussagefähige Wertermittlungen. Sie ermittelt mit dem Verkäufer den Angebotspreis und erstellt ein aussagefähiges Exposé mit Fotos und Grundrisszeichnungen. Diese werden für die Vermarktung professionell erstellt. Zur Vermarktung gehört ebenfalls die Onlineveröffentlichung in diversen Portalen und Printmedien. Die Vorbereitung der Verträge und die dazugehörigen Erläuterungen gehören zum Aufgabengebiet des persönlichen Ansprechpartners. Er betreut das Objekt bis zur Übergabe und Meldungen an die Versorgungsunternehmen.

Ein RUNDUM - SORGLOS-PAKET für den Verkäufer

Dieses Motto hat sich das Unternehmen Greune-Steigert Immobilien auf die Fahne geschrieben und hat in der Vergangenheit viele zufriedene Käufer und Verkäufer zueinandergeführt.

Das RUNDUM - SORGLOS - PAKET für den Verkäufer

- Erstellung einer aussagefähigen Wertermittlung
- Erstellung von Verkaufsunterlagen
- Vermarktung über moderne Medien (Internetportale, Printmedien u.a.)
- Betreuung der Immobilie während der Vertragslaufzeit
- Besichtigungen mit Kaufinteressenten
- Vorbereitung des Kaufvertrages
- Prüfung der Liquidität
- Terminierung des Notartermines und Durchsprache des Vertrages mit Erläuterung
- Erstellung des Übergabeprotokolles
- Meldung an die Versorgungsunternehmen

„Unsere Verkäufer können ganz bequem ihren alltäglichen Beschäftigungen nachgehen und wissen ihr Objekt in guten Händen“.

Für den Käufer ist es wichtig vor dem Kauf einer Immobilie zu wissen, welche Arbeiten und finanziellen Belastungen auf ihn



zukommen. Durch die hervorragenden Kontakte zu den verschiedenen Gewerken ist das Immobilien-Team der Firma Greune-Steigert in der Lage dem Käufer alle Kosten und Arbeiten vor Vertragsabschluss aufzustellen. „So vermeiden wir zuverlässig und kompetent,

dass auf unsere Kunden unangenehme Überraschungen erwarten“.

Das dreiköpfige Team der Greune-Steigert Immobilien ist ein kompetenter Ansprechpartner in allen Immobilienfragen. Professionelle Kaufabwicklungen ist das oberste Gebot des Unternehmens.

Weitere Informationen gibt es im Internet: www.greune-steigert-wf.de oder mailen sie unter info@greune-steigert-wf.de. Eine Terminabsprache können sie mit einem Mitarbeiter unter 05331 90 41 04 vereinbaren.



Greune-Steigert
IMMOBILIEN
Ein STARKES
Immobilienteam
an IHRER Seite

BERATUNG
VERKAUF
VERMITTLUNG
WERTERMITTLUNG

Vor dem Verkauf steht unsere professionelle Bewertung

05331 90 41 04

www.greune-steigert-wf.de
info@greune-steigert-wf.de

Nordring 71 * 38304 Wolfenbüttel

Fax: 05331 90 41 06

Mobil: 0170 33 15 068

Neues aus dem Städtischen Museum

Von Wibke Ihlenburg-Dreessen

Mit dem Titel „Alte Neue Welt. Fotografien von Andreas Feininger“ zeigt das Städtische Museum Braunschweig im Haus am Löwenwall bis zum 14. August 2022 eine umfassende Einzelausstellung zu dem Fotografen Andreas Feininger (1906–1999), Sohn des Malers Lyonel Feininger (1871–1956).

Der deutsch-amerikanische Fotograf Andreas Feininger ist mit Fotoreportagen für das „Life“-Magazin und mit über 50 Fotolehrbüchern und Bildbänden bekannt geworden. Seine Arbeiten zählen weltweit zu den Klassikern der Fotografie-Geschichte.

Bei der Gründung des Bauhauses in Weimar berief Walter Gropius 1919 Lyonel Feininger als einen der ersten Meister. Sein Sohn Andreas wurde am Bauhaus 1925 Geselle als Kunsttischler und studierte anschließend Architektur an der Bauschule in Zerst. Daneben interessierte er sich für Fotografie und führte Fotoexperimente durch. Bei einer großen Ausstellung 1929 in Stuttgart war er mit sechs Fotografien vertreten. Er arbeitete als Architekt in Hamburg und danach in Paris, wo ihm aber die Arbeitserlaubnis entzogen wurde, weil er amerikanischer Staatsbürger war.

1933 emigrierte Andreas Feininger mit seiner schwedischen Freundin Wyse Hägg, die er als Studentin am Bauhaus in Dessau kennengelernt hatte, nach Stockholm. Als Architekt konnte er nicht Fuß fassen, aber seine Fotografien erregten Aufmerksamkeit. Er erhielt Aufträge als Architekturfotograf und veröffentlichte sein erstes Fotobuch „Menschen vor der Kamera“. Andreas Feininger arbeitete mit spezialisierten Kameras, die er

teilweise selbst baute. Ein von ihm entwickeltes Vergrößerungsgerät wurde von der deutschen Firma Liesegang in Serie produziert.

Nach Beginn des 2. Weltkrieges verlor der Ausländer Feininger auch in Schweden seine Arbeitserlaubnis als Fotograf. Gemeinsam mit seiner Ehefrau und dem 1935 geborenen Sohn Tomas wanderte er 1939 in die USA aus, wo er in New York seine ebenfalls emigrierten Eltern wiedertraf. Nach einer Zeit als freier Bildreporter wurde er 1943 fester Mitarbeiter beim „Life“-Magazin. Ab 1962 wirkte er wieder als freier Fotograf und als vielgelesener Buchautor von Bildbänden und von Lehrbüchern zur fotografischen Komposition und zur Fototechnik, die heute noch Standardwerke sind.

New York mit der Skyline von Manhattan war für ihn eine Inspirationsquelle für eine Fülle von klaren und formstrengen Architekturaufnahmen zum Thema der modernen Großstadt. Neben seinen Großstadtszenen mit Menschenmassen und weit angelegten Panoramen der Moderne machte Feininger auch durchkomponierte Makroaufnahmen von Steinen und Pflanzen.

In der Ausstellung sind im Haupthaus und im Galeriegebäude des Städtischen Museums 260 Fotografien von Andreas Feininger aus der Sammlung des Zeppelin-Museums in Friedrichshafen zu sehen. Dazu wird ein umfangreiches Begleitprogramm in Zusammenarbeit mit Orchestermitgliedern des Staatstheaters angeboten.



New York-Foto von Andreas Feininger.

Foto: Dirk Scherer

Kindermund

Emils Lösung

Emil ist der Schulfreund von Ida seit der 1. Klasse der Grundschule. Er stammt aus Leipzig. Oft wird seine Aussprache von Idas Mutter, die im Münsterland geboren

wurde, verbessert. „Emil, es heißt nicht Bärne sondern Birne. Birne wird mit „i“ geschrieben.“ Darauf der schlaue Emil: „Das weiß ich doch. Ich sage aber eben Bärne und schreibe Bärne mit „i“.“



MATERNUS
Seniorenzentrum

Wir
beraten Sie
gern

Pflege- und Therapiezentrum Wendhausen

- Vollstationäre Pflege, Kurzzeit- und Verhinderungspflege
- Wohnbereich für dementiell erkrankte Menschen
- Wohnbereich für junge Pflegebedürftige mit Multipler Sklerose
- Wohnbereich für Menschen mit erworbenen Schädel-Hirn-Verletzungen einschließlich Beatmungspflege
- Neurologische Pflege und Therapie bei schweren Schädigungen des Zentralen Nervensystems, Wachkoma der Phase F, Dauerbeatmung, Multiple Sklerose mit hohem Schweregrad

Das Maternus-Team nimmt sich gern Zeit für Ihre Fragen!

Maternus Pflege- und Therapiezentrum Wendhausen
Hauptstraße 18 · 38165 Lehre-Wendhausen · Tel.: 05 309.709-0
info.wendhausen@maternus.de · www.maternus.de

... böse Menschen haben keine Lieder

Von Margit Lorenz

Ein musikalisches Geburtstags-Ständchen am 12. Mai wäre sicher ein schönes Geschenk für Rolf Zuckowski. Dann feiert er in Hamburg sein 75. Wiegenfest. Und dabei könnte ihm gesungen werden „Irgendwo tief in mir, bin ich ein Kind geblieben.

Erst dann, wenn ich's nicht mehr spüren kann, weiß ich, es ist für mich zu spät“. So prägt sich der Text aus dem Musical „Tabaluga“ ein – und Verse sowie Musik stammen aus der Feder von Rolf Zuckowski.

Der Hamburger könnte ein

sehr gutes Diplom im Bereich Betriebswirtschaft vorweisen, als solcher war er jedoch nicht tätig. Er widmete sich vorwiegend der Musik. Über alle Jahrzehnte. Wichtig waren ihm fröhliche Kinder und deren musikalische Entwicklung. Freude und Spaß beim Singen und Musizieren soll-ten sie haben. Und dieses erkannten die Zuschauer bei allen Fernseh-Auftritten, sobald Rolf Zuckowski mit munteren Kindern den Ohrwurm „In der Weihnachtsbäckerei gibt es manche Kleckerei“ zum Besten gab. Dieses Lied, auf CD's gepresst, steht fast in jedem Kinderzimmer. In der Adventszeit wird es natürlich beim Plätzchen-Backen lautstark in vielen Küchen gesungen. Textsicher – von der Oma über die Eltern bis zum Schulkind. Auch das Lied „... und ganz doll mich“, von Volker Lechtenbrink gesungen, ist weit über die Grenzen bekannt.

Doch schöne Texte und Melodien sowie öffentliche Auftritte und Fernseh-Termine genügten dem rührigen Liedermacher nie. Er wollte seine Ideen umsetzen. An der Elbe entlang initiierte er Kinderchöre. Das schaffte er von Hamburg übers Elbsandsteingebirge bis zur Elbe-Quelle irgendwo in Böhmen. Für solche Aktionen benötigte er natürlich die Unterstützung aus den Kindergärten sowie Schulen – und er musste fürs Gelingen „ständig am Ball bleiben“. Vor einigen Jahren hatte er die Idee, dass sich in den Harz-Regionen von Niedersachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt die Kinderchöre vereinen und ein riesiges Konzert veranstalten. Vielleicht an der Rosstrappe in Thale. Vorbereitungen absolvierte er im Jugendgäs-

tehaus Rothleimmühle in Nordhausen. Dort war ein geeigneter Platz, um mit Kindergärtnerinnen und Grundschullehrerinnen aus den drei Bundesländern ins Gespräch zu kommen und das Chorkonzert zu planen. Im Gespräch legte Rolf Zuckowski dar, dass sich eine frühkindliche musikalische Förderung bis weit ins Erwachsenenleben auswirkt. Es ist eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung, sich mit einem Musik-Instrument zu befassen. Es ist wichtig, in Chören zu singen, da es die Gemeinschaft fördert. Und es gibt so viele schöne Lieder, die einfach nicht vergessen werden sollten und die Freude in die Herzen ihrer Zuhörer bringen. Sowohl bei den Kindergärtnerinnen als auch Lehrerinnen rannte Rolf Zuckowski offene Türen ein. Der Wille für solche Projekte ist da. Doch die Ideen müssen auch umgesetzt und finanziell gefördert werden. In zu vielen Orten sind die Chöre einfach ausgestorben – und damit manches Liedgut. Es wird ein mühevolleres Unterfangen sein, die Stimmen zahlreicher Sänger in Chören wieder zu vereinen – obwohl das Singen von Kindesbeinen an dazugehört.

Nicht nur der Applaus von musikliebenden Kindern ist dem bald 75-jährigen Rolf Zuckowski sicher – er erhielt internationale Auszeichnungen, unter anderem als „Kavalier des Ordens des Lächelns“. Und weil ihm alle Kinder auf diesem Erdball – gleich welcher Herkunft – wichtig sind, sieht er sich als Sprachrohr für die Jüngsten in Bethel. Seit 2010 ist er offiziell ein Pate von Kinderhospizen, denn auch dort wird sehr gern musiziert und gesungen.



HILFSMITTEL SO INDIVIDUELL WIE SIE SELBST.

Der Mensch steht bei uns von Beginn an im Fokus. Egal welches Handicap, unsere Aufgabe ist es, das Leben von Betroffenen zu erleichtern und ihnen einen Alltag nach ihren Vorstellungen zurückzugeben. Dabei legen wir größten Wert auf die Bedürfnisse Einzelner mit einem offenen Ohr einzugehen.

Wenn das genau die Anforderungen sind die Sie an ein Hilfsmittel stellen, dann sollten Sie uns kontaktieren:

Telefon: 05 31 - 123 33 0
E-Mail: kontakt@cwhoffmeister.de
WhatsApp: 05 31 - 123 33 55



Selbständig und sicher! Mit dem Johanniter-Hausnotruf.



Ich bleibe ich – selbständig in den eigenen vier Wänden! Und die Johanniter sind im Fall der Fälle für mich da.

Weitere Informationen unter:
Telefon 0531 19214
www.johanniter.de/hausnotruf

DIE JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben



Vom Hölzchen zum Stöckchen

Von Gerhard Hühne

Sie kennen sicher die Deutung der Überschrift, man nimmt sich ein Thema vor, erkennt bei der Recherche oder im Gespräch viele interessante Nebenthemen und endet oft bei einem ganz anderen Ziel.

Der Buchhändler Georg Westermann eröffnete 1838 eine Verlagsbuchhandlung in Braunschweig. Im Angebot waren anfangs Wörterbücher, Reiseliteratur, Zeitschriften und Belletristik und ab 1845 plante man den uns allen bekannten Schulatlas. 1856 erschienen „Westermann's Illustrierte Monatshefte“, und die letzte Ausgabe erschien 1987. Sie gehörten zu den bedeutendsten Kulturzeitungen Deutschlands. Wenn man in der Ausgabe von 1877 blättert, findet man einen Artikel mit der Überschrift „Die öffentlichen Denkmäler in Braunschweig“. Schon im ersten Absatz wird Braunschweig, im Vergleich zu anderen Städten, eine hohe Rangordnung zugeschrieben.

Wohl kaum eine andere Stadt von ungefähr demselben Umfang wie Braunschweig, das jetzt 70.000 Einwohner zählt, dürfte einen so erheblichen Schatz von öffentlichen Denkmälern aus neuerer Zeit besitzen als die alte, einst so mächtige Hansestadt an der Oker. Selbst größere reichere und viel lebhaftere Städte kommen ihr darin nicht gleich oder oft nicht einmal auch nur nahe.

Wie konnte sich der Verfasser, Herman Riegel, so ein Urteil erlauben? Riegel wurde 1834 in Potsdam geboren und starb 1900 in Braunschweig. Seine Laufbahn begann in der Buchhandlung seines Vaters. Nach dem Studium in Geschichte, Kunst, Literatur und Erdkunde leitete er das Städtische Museum in Leipzig, lehrte an der Universität in Leip-



Titelbild Westermann Monatshefte.

Foto: G. Hühne

zig und übernahm 1871 die Leitung des Herzoglichen Museums in Braunschweig, damals noch im Paulinerkloster und wurde Professor für Baukunstgeschichte am Polytechnikum. Um die Raumnot im Museum zu beheben, betrieb Riegel den Neubau des Herzog Anton Ulrich Museum (HAUM), der 1887 eröffnet wurde. Mit seinem lokalen Wissen beschrieb er blumig und vaterländisch die Denkmäler der Stadt. Er äußerte aber auch interessante Gedanken für zukünftige Entwicklungen. Mit der Entscheidung zum Gaußdenkmal 1877 mit Standbild war er nicht einverstanden, weil Gauß zwar Braunschweiger sei, aber wesentliche Erkenntnisse in

anderen Städten entwickelt hätte.

Riegels Vorschlag war, in dem nicht mehr genutzten alten Rathaus eine Ehrenhalle mit Büsten Braunschweiger

Persönlichkeiten zu gestalten.

Über eine langfristig tragbare Finanzierung machte er sich auch Gedanken und schrieb:

Dass diese Unternehmung ganz allmählich ins Werk gesetzt werden könnte und deshalb hinsichtlich des Kostenpunktes große Bequemlichkeit bietet.

Er erstellte dafür eine lange Vorschlagsliste u.a.:

Bugenhagen, der Reformator Braunschweigs, Jerusalem, u.a. Stifter des Collegium Carolinum, Leisewitz als Ordner des Braunschweigischen Armenwesens, der Pädagoge Campe, Spohr, der Musiker, Weitsch (Vater und Sohn) als berühmte Maler, Ottmer, der Baumeister usw.

Um seiner Idee Nachdruck zu verleihen und sicher auch ein Versuch, an das Selbstbewusstsein der Ratsherren zu appellieren, schrieb er weiter:

Der reiche Denkmälerschatz scheint eine Bürgschaft dafür zu sein, dass diese Gedanken auf fruchtbaren Boden fallen.

Wie wir heute wissen, hat der sanfte Druck bei den entscheidenden Gremien nicht gewirkt, die Rathausräume werden heute für andere Veranstaltungen genutzt, aber hier setzen wir nun das „Stöckchen“ und was war eigentlich das „Hölzchen“?

SICHERHEIT ZUHAUSE - RUND UM DIE UHR!
SCHNELLE UND ZUVERLÄSSIGE HILFE
IM NOTFALL



HAUSNOTRUF

- Sicherheit per Knopfdruck
- 24-Stunden-Rufbereitschaft
- Einfache Bedienung

ANMELDUNG UND INFO:



PARITÄTISCHE DIENSTE
BRAUNSCHWEIG

Saarbrückener Straße 50, 38116 Braunschweig
Tel.: 0531 - 4 80 79 10, E-Mail: info@paritaetischer-bs.de
www.paritaetischer-bs.de



ambet
Ambulante Betreuung, Pflege- und
Pflegehilfen Menschen e.V.

Triftweg 73, 38118 Braunschweig
Tel.: 0531 - 25 65 70, E-Mail: info@ambet.de
www.ambet.de

JETZT EINEN
MONAT
KOSTENLOS
TESTEN!

"TRAINING IST DIE BESTE MEDIZIN"



4 Wochen
kostenfrei



Nur 9,99 €
wöchentlich



Monatlich
kündbar



← SCAN MICH


INJOY
FITNESS PHYSIO WELLNESS

Der Wiedehopf – Vogel des Jahres 2022

Von Brigitte Kleszczewski

Deutschland wählte den Wiedehopf zum Vogel des Jahres 2022, obwohl er nicht so eng mit unserem Leben verbunden ist, wie die Mehlschwalbe und der Feldsperling. Sie standen ebenfalls auf der Liste zur Wahl des Vogels für das Jahr 2022.

Bekannt ist der Wiedehopf den Deutschen seit ihrer Kindheit aus dem Volkslied: „Die

hört zur Gattung der Hopfe.

Sein Federkleid ist rostfarben. Auf dem Kopf trägt er einen Federschopf, den er fächerartig entfalten kann. Seine Flügel und der Schwanz sind schwarzweiß gezeichnet. Den Wiedehopf sieht man auf Viehweiden. Dieser Lebensraum ist weniger geworden, da es weniger Kühe auf der Weide gibt. Seine weiteren



Vögel wollten Hochzeit machen.“ In einer Strophe heißt es: Der Wiedehopf, der Wiedehopf, der schenkt der Braut 'nen Blumentopf.

Der wissenschaftliche Name des Wiedehopfs lautet in Latein und Griechisch *Upupa epops*. Er besitzt aber noch einige weniger schön klingende Namen, die auf seine Nahrungsaufnahme und Abwehrhaltung hindeuten: .Kotvogel und Stinkvogel. Der etwa amselgroße Rackenvogel ge-

Zufluchtsorte wie Heiden und andere Ödländereien werden heute mehr und mehr vom Menschen bebaut.

Mit Vorliebe durchsucht der Wiedehopf mit seinem langen, dünnen Schnabel den Dung der Weidetiere nach Insektenlarven. Er nistet gern in alten Kopfweiden, verlassenen Spechthöhlen und anderen Baumlöchern. Dort findet er ebenfalls genügend Würmer und Larven. Bei Gefahr durch einen Raubvogel z.B.



**am Sackring
Wäscherei**

Gardinenpflegedienst · Schmutzmattenservice ·
Heißmangel

Unser Service für Sie!
Wir kommen zu Ihnen, nehmen Ihre Gardinen ab, pflegen diese und hängen die Gardinen dann wieder für Sie auf. Kein auf die Leiter steigen, keine Anstrengungen. Und das günstiger als Sie denken.

Unsere weiteren Leistungen

- Waschen von Oberbekleidung
- Schlafsäcken, Sportbekleidung
- Kopfkissen und Bettdecken
- Tischwäsche
- Mangeln aller Arten von Textilien
- Waschen von Betten / Kopfkissen

Sie rufen an, wir holen es ab!

Görgesstraße 14
38118 Braunschweig
Telefon: 0531 - 57 75 89
Fax: 0531 - 250 34 09
www.waescherei-sackring.de

Öffnungszeiten
Mo-Do 8.00 - 16.30 Uhr
Fr 9.00 - 15.00 Uhr
Sa Termine
nach Absprache



wirft er sich auf den Rücken und breitet seine Flügel und seinen Schwanz aus. Bei den brütenden Weibchen und den noch nicht flüggen Jungen strömt die Bürzeldrüse einen üblen Geruch aus, durch den Raubtiere vom Nest abge-

schreckt werden. Das Besondere am diesjährigen Vogel des Jahres ist nicht nur, dass ihn ein Büschel auf dem Kopf zielt, sondern, dass er auch Träger vieler Namen ist, die seine Lebensweise treffend kennzeichnen.

Behrens Bestattungen

Bestattungsvorsorge –
aktiv bestimmen
und gestalten.
Nur ihre Wünsche zählen.

Ekbertstraße 20, 38122 Braunschweig
Sonnenstraße 9, 38100 Braunschweig

24-Stunden-Service: Telefon 0531/8 3204
www.behrens-bestattungen.de

Impressum

Herausgeber:
Der Seniorenrat
Braunschweig

Redaktion:

Redaktion BS 94
Hohetorwall 10
38118 Braunschweig
E-Mail: info@bs-journal.de

V.i.S.d.P.
Dirk Israel

Datenverarbeitung:
Heidmarie Wilkes

Bildbearbeitung:
Redaktion

Lektorat:
Fritz Opitz

Vertrieb:
Reinhard Böhm

Anzeigenakquise und Technische Herstellung:

MC WERBUNG
Westendorf 18
38315 Werlaburgdorf
Tel.: (0 53 31) 6 80 13
und (0 53 35) 4 85 37 34
Mobil: (0157) 30 15 26 22
E-Mail: mc_werbung@arcor.de

Eingesandte Text- und
Bildbeiträge werden nicht
bestätigt und
zurückgesandt.
Alle Rechte gehen an die
Redaktion über.

Die Redaktion behält sich
Textkürzungen und
Bildgrößenänderungen vor.

Namentlich gezeichnete
Artikel geben nicht die
Meinung der
Redaktion wieder.

Zitate werden nur bei
Nennung der
Quelle übernommen.

Nachdruck nur mit
Quellenangabe und
Übersendung
eines Belegexemplares.

Redaktionsschluss:
26. April 2022

Nächste Ausgabe:
Juni 2022

Das
Braunschweiger Journal
erscheint alle
zwei Monate in einer
Auflage von
6000 Exemplaren.

www.bs-journal.de

Bericht aus dem Hundehimmel

Ihr könnt Euch sicher noch an Lumpi erinnern, der sich kurzzeitig Trumpi nannte und über den ich bereits berichtete? Er ist hier oben „Hans in allen Wolken“ und fast ständig unterwegs, um Neuigkeiten einzuholen. Mir erzählt er dann immer als Ersten, was er so erfahren hat.

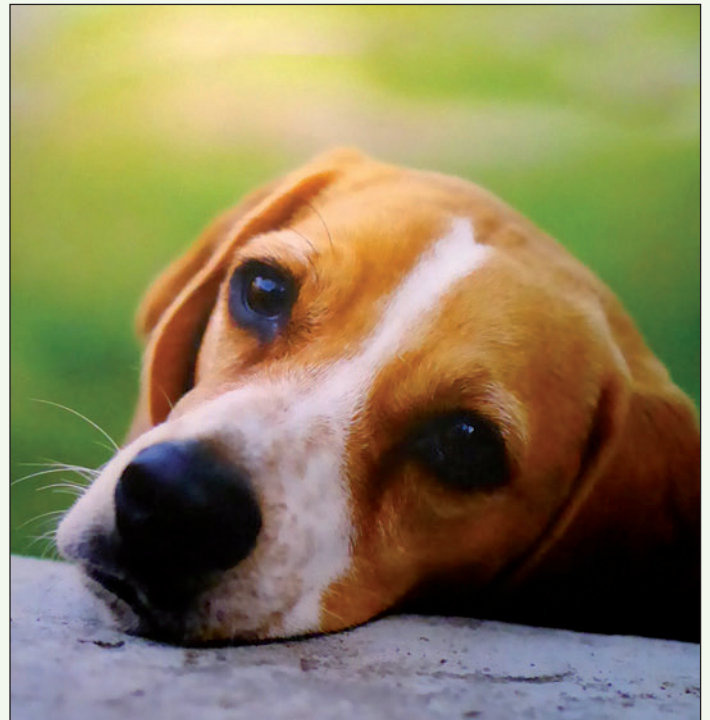
In Japan, so seine Entdeckung, wurde in einen Supermarkt für Senioren eine „langsame Kasse“ eingerichtet, damit die älteren Herrschaften ganz in Ruhe nach ihrem Geld und ihren Münzen suchen können. Bekannt ist: Die Corona-Krise bewirkte eine zwanzigprozentige Zunahme der Anschaffung eines Hundes. Das bedeutet, dass zu den jetzt 6 Millionen Hunden jedes Jahr 300.000 Vierbeiner dazu kommen! Lumpi und ich empfehlen den Supermärkten aufgrund der steigenden Hundezahlen extra eine Kasse für Tiernahrung einzurichten.

Marktforscher stellen inzwischen fest, welche Mengen an Fleisch wir Hunde dem Menschen wegfressen und in Zukunft noch mehr vertilgen werden. Als Folge soll uns Vierbeinern zunehmend „künstliches“ Fleisch zugefüttert werden. Mein Aufruf lautet deshalb: „Erhaltet unsere gesunde Grundernährung!“ Meine Werbesprüche dazu lauten:

„Hoppel poppel kleiner Hund; friss nur Happi, bleib gesund!“ –

oder „Happi stets für deinen Hund, er dankt es dir und bleibt gesund!“

An dem Tierschalter im Supermarkt könnte ganz aktuell auch in Deutschland Hundewolle verkauft werden, welche hauptsächlich der englischen Rasse, den Bobtails, in Tiersalons von der Pelle geschoren wird. Die Salondame dürfte beim Scheren oft mit einem Hintergedanken fra-



gen: „Darf es etwas kürzer sein?“

Lumpi und ich stellen uns nun vor, wie die Lady „Schätteri“ mit selbst gestrickten Socken aus Hundewolle spazieren geht und plötzlich „Snorden“, der Hund von Lord „Schesterhänd“ auftaucht und die Socken erschnüffelt. Dieser wird total irritiert sein und – so gehört es sich nach alter Hundesitte – sein Hinterbein an das von der Lady heben. Nach einem hoffentlich gut portionierten

Markierungsstrahl dürfte die Lady leicht in Ohnmacht fallen und nach ihrem Riechfläschchen rufen.

Unser Werbespruch:
„Hast du die Hundesocken an, springt jeder Rüde an dich ran!“

Lumpi, der Schelm, schlägt vor, das Wort „springt“ durch ein Wort zu ersetzen, das mit „p“ anfängt. Das würde sogar eher zutreffen. Jedenfalls haben wir unseren Spaß.

Euer Bobby

Wenn die Pflege ausfällt

AWO-Pflegenotaufnahme



Ich kümmere mich
ganz um meine Mutter.
Aber wer pflegt
Mama, wenn ich
mal krank werde?



Senioren & Pflege

Pflegenotaufnahme
www.awo-bs.de

0800 70 70 117

Wir helfen Ihnen, wenn die
Pflege ausfällt. Jederzeit.



We keep you mobile

**Braunschweiger
Rollstuhl-Shuttle**

Stadt- und Landfahrten
Krankentransporte

0531 58 08 4444

Notfall



Tag und Nacht



**Greune-Steigert
IMMOBILIEN**

Ein **STARKES** Immobilienteam
an **IHRER** Seite

Beratung • Verkauf • Vermittlung
Wertermittlung

Vor dem Verkauf steht unsere
professionelle Bewertung

05331 90 41 04

www.greune-steigert-wf.de
info@greune-steigert-wf.de

110 Polizei-Notruf – Wann anrufen?

Wenn Sie Zeuge oder Opfer einer Straftat werden oder etwas Verdächtiges beobachten.

112 Notrufzentrale – Wann anrufen?

Bei lebensbedrohlichen Erkrankungen und wenn Sie Feuerwehr oder Rettungsdienst brauchen.

116 117 Ärztlicher Bereitschaftsdienst – Wann anrufen?

Wenn Sie außerhalb der Praxis-Öffnungszeiten dringend einen Arzt brauchen, aber nicht lebensbedrohlich krank sind.

0531 44033 Apotheken-Notdienst – Wann anrufen?

Eine Apotheke finden, die Nacht- oder Wochenenddienst hat.

116 116 Karten-Sperrnotruf – Wann anrufen?

Wenn Ihre EC- oder Kreditkarte gestohlen worden ist.

Vorsorge – Bestattung – Trauerbeistand e. V.

arbor
Bestattungen
Jens Brink



Vorsorgeordner und Patientenverfügungen sind bei uns kostenloser Service

Trauerbeistand e.V.

Beratungs- und Begegnungsstätte
inkl. Kindertrauergruppe „Patronus“



Telefon 0531 2506760
info@arbor-bestattungen.de
www.arbor-bestattungen.de

Lincolnstraße 46 / 47
38112 Braunschweig

kontakt@trauerbeistand-ev.de
www.trauerbeistand-ev.de



Senioren-Wohnanlage
Wiesenstraße

alt Gepflegt
werden.



Wiesenstraße 1–2 • 38102 Braunschweig • Tel. 0531 - 2090 07 60

[www.seniorenwohnanlage-wiesenstraÙe.de](http://www.seniorenwohnanlage-wiesenstra%C3%9Fe.de)